



Sustlihütte SAC **SAC Sektion Rossberg**

Projektwettbewerb **Umbau und Erweiterung** **Jurybericht**

05.11.2023



Abbildung: Sustlihütte SAC, Siegerprojekt «Ammonit» © ARGE Allen + Crippa Architektur GmbH mit Meier + Vettoux Architektur

Inhalt

1	Einleitung	2
1.1	Umbau und Erweiterung SAC	2
1.2	Projektwettbewerb	2
1.3	Würdigung	2
2	Aufgabe	3
2.1	Ausgangslage und Zielsetzungen	3
2.2	Aufgabe	3
2.3	Projektperimeter	5
3	Verfahren	6
3.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	6
3.2	Verfahren	6
3.3	Teilnehmende Architekt/-innen	7
3.4	Entschädigung und Weiterbearbeitung	7
3.5	Preisgericht	8
4	Vorprüfung und Beurteilung	9
4.1	Formale Vorprüfung	9
4.2	Inhaltliche Vorprüfung	9
4.3	Beurteilungskriterien	9
4.4	Beurteilung	10
4.5	Wertungsrundgänge	10
4.6	Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	11
4.7	Aufhebung Anonymität	11
4.8	Dank	12
5	Genehmigung	13
6	Projekte	14

1 Einleitung

1.1 Umbau und Erweiterung SAC

Die Sustlihütte ist eine von zwei Hütten der SAC Sektion Rossberg und wurde 1915 als einfacher Fachwerkbau mit einem Unterbau aus Granitblöcken erbaut. 1949 erfolgte die erste grössere bauliche Veränderung in Form eines Um- und Neubaus. Weitere umfangreiche Sanierungsmassnahmen wurden in den Jahren 1970, 1979/80 (Erstellung separate WC-Anlage) und 1992/93 ausgeführt. Bei allen Veränderungen blieb der ursprüngliche Bau von 1915 immer bestehen. Dieser wird heute als Winterraum mit Koch- und Schlafgelegenheit genutzt.

Die jetzige Hütte hat 69 Schlafplätze und ca. 75 Plätze in den Bewirtungs- und Essräumen. Zudem verfügt die Hütte über eine Terrasse auf der Südseite mit ca. 50 Plätzen.

Die Sustlihütte ist klassisch aufgestellt und auf Berggänger ausgerichtet die mit Halbpension übernachten.

Die separate WC-Anlage, ostseitig, ca. 30 Meter von der Hütte entfernt ist als 2 Kammer-System konzipiert und die saisonale Entleerung des vorgegährten «Güllenschlamm» erfolgte in ein Absetzbecken zur Humusierung.

Inzwischen haben sich die Rahmenbedingungen, aber auch die Gästebedürfnisse, geändert.

Die Sektion möchte die Hütte den neuen Anforderungen anpassen. Hierfür ist die Sektion bereit, ein umfassendes Bauprojekt durchzuführen und entsprechend grosse Investitionen zu tätigen. Mit einem Präqualifikationsverfahren bei welchem sich interessierte Architekturbüros aus den Kantonen der Zentralschweiz (Zug, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern) sowie Architekturbüros mit direktem Bezug zur SAC Sektion Rossberg (Büroinhaber*innen oder Büroteilhaber*innen verfügt über eine aktuelle Mitgliedschaft) bewerben können, gefolgt von einem anonymen Projektwettbewerb mit den selektionierten Büros, möchte die Sektion Rossberg ein landschaftsintegrierendes und architektonisch überzeugendes, betrieblich zweckmässiges, wirtschaftlich tragbares sowie konsequent nachhaltiges Umbau- und Erweiterungsprojekt erhalten.

Um alle Anspruchsgruppen im Projekt zu integrieren, wurde eine Baukommission gegründet. Der Entscheid, ob das Projekt umgesetzt wird, liegt aber schlussendlich bei der Sektion bzw. deren oberster Instanz, der Generalversammlung.

1.2 Projektwettbewerb

Im Dezember 2022 wurde in einer ersten Phase eine Präqualifikation zum anonymen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren (in Anlehnung an die Grundsätze von SIA 142) gestartet. Anfang März 2023 wurden 7 Architekturbüros eingeladen, die Erfahrung in alpinen Lagen und/oder ähnlichen Aufgabenstellungen vorweisen konnten. Nach der Projekteingabe Anfang September 2023 und der Jurierung Anfang Oktober 2023 konnte das für den Ort und die Aufgabe bestqualifizierte Projekt beurteilt und zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

1.3 Würdigung

Im vorliegenden Jurybericht werden alle Projekte dargestellt und gewürdigt. Die Vielfalt und die hohe Qualität der Beiträge hat die Diskussion bereichert und zur Lösungsfindung beigetragen. Mit dem Resultat erhält die SAC Sektion Rossberg ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

2 Aufgabe

2.1 Ausgangslage und Zielsetzungen

Die heutige Sustlihütte bietet 69 Gästeschlafplätze in Schlafräumen zwischen 4 und 16 Plätzen. Die SAC-Hütte soll möglichst sanft saniert werden und mittels Erweiterungsbaus den heutigen Bedürfnissen angepasst werden (inkl. der Integration der erforderlichen Nassräume). Das separate WC-Gebäude östlich der Hütte soll abgebrochen werden. Alle Massnahmen sollen unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes und der Geologie harmonisch ins Landschaftsbild integriert werden. Ziel ist es, die heutige Infrastruktur zu verbessern, das Platzangebot gemäss Raumprogramm anzupassen und die Bausubstanz nachhaltig zu sanieren. Die Anzahl Schlafplätze soll beibehalten werden, jedoch zugunsten von mehr Komfort auf kleine Zimmer verteilt werden.

Der Kostenrahmen von CHF 2,9 Mio. (BKP 1-9, Genauigkeit +/- 20%) ist zwingend einzuhalten.

2.2 Aufgabe

Die Sustlihütte wurde 1915 errichtet. Es entstand ein einfacher Fachwerkbau mit einem Unterbau aus Granitblöcken. Als Lager dienten 24 Seegrasmatten. In den Anfangsjahren waren es jährlich etwa 250 Besucher. Die Besucherzahl steigerte sich bis 1945 auf rund 400 Übernachtungen pro Jahr.

Durch den Bau der Susten Passstrasse im Jahr 1946 stieg die Besucherzahl sprunghaft an. 1949 wurde ein Um- und Neubau realisiert. Sowohl der Neubau als auch der alte, bestehende Teil wurden mit einem Bruchsteinmauerwerk bekleidet. Die Hütte verfügte nun über 65 Schlafplätze in vier Räumen.

1970 wurden die Küche und der Aufenthaltsraum neu gestaltet. 1973 musste infolge akuter Platznot (an Wochenenden waren 100 und mehr Besucher keine Seltenheit) ein Provisorium abseits der Hütte mit 48 zusätzlichen Schlafplätzen erstellt werden. In den Jahren 1979/80 wurde der noch heute bestehende separate Nasszellenbau mit zwei getrennten Wasch- und WC-Räumen erstellt. Ab 1990 wurde die letzte grosse Sanierung mit folgenden Zielen in Angriff genommen: Schlafplätze der baufälligen, separaten Baracke in Hütte integrieren, Ausgleich Verhältnis Anzahl Schlafplätze zu Anzahl Sitzplätze Aufenthaltsräume, Raum für Schuh- und Kleiderablage, private Räume Hüttenwart auf aktuellen Standard anpassen, rationelle Küche mit Lagermöglichkeiten, ungenügende Trinkwasserversorgung ersetzen, Abwasserentsorgung nach neustem Stand der Erkenntnisse zu konzipieren und zu sanieren, Wintertauglichkeit der Hütte bezüglich Wärmedämmung zu gewährleisten.

1993 konnte die sanierte Hütte eingeweiht werden und diese konnte nebst den aufgeführten Zielen, mit einer zu dieser Zeit, modernen Solaranlage sowie einer Wasseraufbereitungsanlage aufwarten.

Die Ansprüche haben sich seit der letzten grösseren Sanierung (Abschluss 1993) verändert. Diese neuen Bedürfnisse bedingen zwingend eine Vergrösserung der Hütte. Die Sanierung und Erweiterung sollen folgende Anforderungen erfüllen:

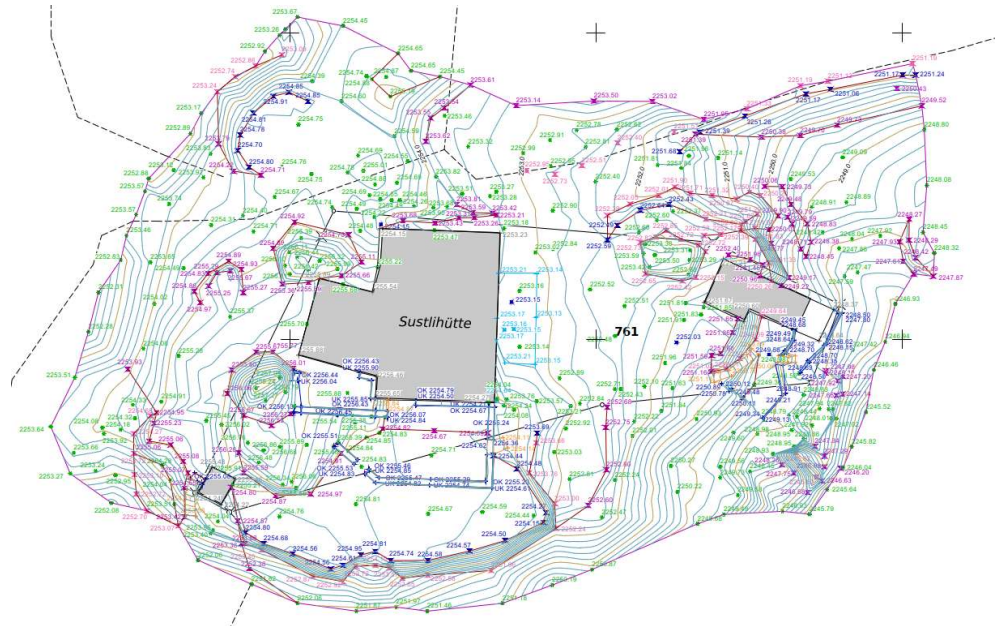
- . Sanitäre Anlagen und Abwasserentsorgung nach neuestem Stand der Erkenntnisse
- . Verbesserung der Trinkwasserversorgung
- . Verbesserung der Energieversorgung nach neuestem Stand der Erkenntnisse
- . Schlafräumangebot nach aktuellen Bedürfnissen
- . Private Räume Hüttenwart auf aktuellen Standard anpassen
- . Rationelle Küche mit Lagermöglichkeiten
- . Wintertauglichkeit der Hütte bezüglich Wärmedämmung gewährleisten

Die bergsportliche Bedeutung der Hütte hat sich in den letzten Jahren verändert. Es kommen vermehrt Wandergäste und Familien in die Hütte. Bei den Besuchern liegt der Anteil Alpinisten bei ca. 30%, jener von Wanderer liegt bei 70%. Bei einer Sanierung/Erweiterung müssen die Bedürfnisse beider Gästegruppen, Wanderer und Alpinisten, einbezogen werden. Die Übernachtungszahlen waren in den vergangenen Jahren konstant und lagen im Schnitt bei total 3007 Übernachtungen. Der Gästeanteil in der Wintersaison lag bei ca. 15%. Die heutige Kapazität liegt bei 69 Schlafplätzen. Die Sektion möchte die Kapazität der Hütte beibehalten, jedoch das Raumprogramm den heutigen Bedürfnissen anpassen (weniger Betten je Zimmer = mehr Zimmer). Das Projekt muss einen rationellen und kostengünstigen Betrieb ermöglichen. Die Raumbeziehungen untereinander sollen sich nach der Wegleitung und dem Betriebsorganigramm Hütten SAC richten.

Erwartet wird ein Renovations- und Erweiterungsbauprojekt, welches schonend und haushälterisch mit der bestehenden Bausubstanz umgeht, die beschränkten finanziellen Mitteln effizient umsetzt und die Grundstrukturen der aktuellen Hütte, und somit auch deren Charme, erhält. Unerwünscht sind landschaftsbeherrschende Projektvorschläge.

2.3 Projektperimeter

Der Betrachtungsperimeter entspricht der Parzelle Nr. 761 mit einer Fläche von 733.5m².



Durch den Rückbau der bestehenden Nassräume (separates Gebäude Ost) kann durch einen Grundstückflächenabtausch die Parzellengrenze angepasst werden, was u.a. eine Vergrößerung gegen Norden ermöglicht. Dies bei gleichbleibender Parzellenfläche.

3 Verfahren

3.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin	SAC Sektion Rossberg c/o Dr. Dominik Meyer Chamerstrasse 47 6300 Zug
Wettbewerbssekretariat	Sekretariat SAC Sektion Rossberg c/o Kretz Architektur + Innenarchitektur Alte Steinhauserstrasse 19 6330 Cham T: + 41 41 740 55 22 E-Mail: info@kretzarchitektur.ch
Verfahrensbegleitung	Schweizer Alpen-Club SAC Geschäftsstelle Monbijoustrasse 61 3000 Bern 14

3.2 Verfahren

Verfahren	Offenes, selektives Verfahren in Anlehnung an die SIA-Ordnung 142 1. Phase: Präqualifikation 2. Phase: Projektwettbewerb
Anonymität	Der Projektwettbewerb wird anonym durchgeführt in Anlehnung an die SIA-Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe 142. Die Anonymität wird nach der Jurierung aufgehoben.
Sprache	Die Sprache des Wettbewerbs und der späteren Projektbearbeitung ist Deutsch.
Verbindlichkeit	Mit der Genehmigung des Wettbewerbsprogrammes, der Fragebeantwortung, der schriftlichen Anmeldung der Teilnehmenden und der Einreichung der Unterlagen erklären alle Beteiligte die Ausschreibungsunterlagen des Verfahrens und die Entscheide des Preisgerichtes für verbindlich, auch bei Ermessensfragen.
Streitfälle	In einem Streitfall wird vor der Anrufung eines Gerichtes eine Mediation durchgeführt. Ausschliesslicher Gerichtsstand ist das für die Auftraggeberin mit Sitz in Zug zuständige Gericht.

3.3 Teilnehmende Architekt/-innen

Im Präqualifikationsverfahren wurden 26 Eingaben beurteilt und 7 Architekturbüros, darunter ein Nachwuchsteam, für die Teilnahme am Projektwettbewerb gewählt:

- Bosshard & Luchsinger Architekten AG / Vetter Schmid Architekten GmbH, Luzern
- Penzel Valier AG, Zürich
- Leutwyler Partner Architekten AG, Zug
- ARGE Guntli Architektur GmbH / Suter Schaub Architekten, Baar
- HTS Architekten + Partner AG, Altdorf
- Rösli Architekten AG, Zug
- Meier + Vuattoux mit Allen + Crippa Architektur GmbH, Altdorf

3.4 Entschädigung und Weiterbearbeitung

Entschädigung Als Entschädigung stehen CHF 35'000 (inkl. MwSt.) zur Verfügung. Diese werden wie folgt aufgeteilt: jedes fristgerecht und vollständig eingereichte und zur Beurteilung zugelassene Projekt wird mit einem festen Betrag von CHF 5'000 (inkl. Nebenkosten und MwSt.) entschädigt. Unvollständig oder zu spät eingereichte Projekte werden vom Verfahren ausgeschlossen.

Folgauftrag Die Auftraggeberin beabsichtigt, die Empfehlungen des Preisgerichtes umzusetzen und das Team des erstrangierten Projekts mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Die Auftraggeberin entscheidet nach Rücksprache mit dem projektverfassenden Architekturbüro über die Beauftragung von Ingenieur/-innen und Fachplanenden. Vorbehältlich bleibt, dass max. 40.5% Teilleistungen für Kostenplanung, Bauleitung und Abschlussarbeiten an Dritte vergeben werden können. Zudem bleibt ein Vorbehalt bzgl. der Planungs- und Ausführungsfreigabe durch die kreditbewilligenden Instanzen.

3.5 Preisgericht

Sachpreisrichter/-innen (stimmberechtigt)

- Dr. Dominik Meyer, Präsident SAC Sektion Rossberg (Vorsitz)
- Armin Reichlin, Liegenschaftskommission SAC Sektion Rossberg und Hüttenchef Sustlihütte
- Wendelin Loretz, Vizepräsident Korporation Uri

Fachpreisrichter/-innen (stimmberechtigt)

- Lilitt Bollinger, Architektin ETH SIA BSA, externe Architektin
- Urs Twerenbold, Architekt, Präsident Liegenschaftskommission SAC Sektion Rossberg
- Reto Bühler, Architekt HTL, Mitglied SAC Sektion Rossberg
- Detlef Horisberger, Architekt HTL SIA BSA, Kommission Hütten und Infrastruktur SAC
- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB, Ressortleiter Hütten und Infrastruktur SAC

Expert/-innen (beratend)

- Remo Gisler, Hüttenwart Sustlihütte
- Pietro A. Caviglia, Kantonale Denkmalpflege Kanton Uri
- Petra Waldburger, Architektin MA Arch. FH, Fachmitarbeiterin Hüttenbau SAC (Moderation)

Ersatzpreisrichter/-innen

- Leander Willisch, Liegenschaftskommission SAC Sektion Rossberg (Sachpreisrichter)
- Diana Zenklusen, Architektin Msc ETH SIA SAC, Kommission Hütten und Infrastruktur SAC (Fachpreisrichter)

4 Vorprüfung und Beurteilung

4.1 Formale Vorprüfung

Die sieben eingereichten Projekte werden nach den Grundsätzen der SIA Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramm und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Für die Zulassung zur Beurteilung:

- Termingerechtigkeit der eingereichten Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Einhaltung der Formatvorgaben
- Anonymität

4.2 Inhaltliche Vorprüfung

Die Auftraggeberin lässt vor der Beurteilung eine wertungsfreie Vorprüfung durchführen, ein schriftlicher Bericht wird am Beurteilungstag den Mitgliedern des Preisgerichtes abgegeben und bei der Beurteilung der Projekte berücksichtigt. Die Vorprüfung erstreckt sich auf die Erfüllung der unten aufgeführten Punkte:

- Allgemeine Vorprüfung, Vollständigkeit, Erfüllung Raumprogramm, Richtigkeit der Berechnungen: Petra Waldburger
- Vorprüfung Brandschutz: Kt. Uri, Abt. Brandschutz: Martin Gisler
- Vorprüfung Kostenschätzung: Simon Kretz
- Vorprüfung Erdbebenschutz: BG Ingenieure und Berater AG, Baar/Luzern: Markus Troxler / Peter Bisang
- Vorprüfung Abwasser: Viviane Furrer
- Vorprüfung Energie: Benno Zurfluh

4.3 Beurteilungskriterien

Die eingereichten Projekte werden nach folgenden Kriterien beurteilt:

- Landschaftsintegration
- Umgang mit Naturgefahren
- Architektur und Gestaltung
- Raumstruktur und Betrieb
- Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen
- Energie und Ökologie
- Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt)
- Nachhaltigkeit: Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt

Die Reihenfolge bedeutet keine Gewichtung. Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

4.4 Beurteilung

Das Preisgericht trifft sich am Dienstag, 03. Oktober 2024 im Clubhaus der Sektion Rossberg an der Feldstrasse 20 in Zug zu einer ganztägigen Jurysitzung. Der gesamte Jurierungsprozess wird nicht öffentlich durchgeführt.

Vorprüfung und Zulassung

Nach einer ersten freien Besichtigung der Projekte werden der Jury die Themenbereiche der Vorprüfung und die Berichte der Expert/-innen präsentiert. Alle sieben Projekte sind fristgerecht, anonym und vollständig eingereicht worden. Die Vorprüfung zeigte, dass kein Projekt von der Beurteilung ausgeschlossen werden muss. Das Preisgericht genehmigte die Vorprüfungsberichte und bestätigte die Zulassung aller Projekte zur Beurteilung.

Projektstudium und Analyse

Die 7 Projekte werden in Gruppen näher studiert und anschliessend der Gesamjury vorgestellt, gemeinsam nach den Beurteilungskriterien analysiert und diskutiert sowie verglichen.

4.5 Wertungsrundgänge

1. Rundgang

Nach der Projektvorstellung, intensiven Diskussionen und Betrachtungen im Quervergleich werden vier Projekte, welche in wichtigen Aspekten den Beurteilungskriterien zu wenig entsprechen, ausgeschieden:

- Alpenrose
- Bergdohle
- Orio
- Sust

Kontrollrundgang

Nach der vertieften Diskussion des 2. Rundgang und vor dem Entscheid von diesem, wird nochmals das Ergebnis des 1. Rundgang überprüft und bestätigt.

2. Rundgang

Die drei verbleibenden Projekte werden nochmals vertieft diskutiert und verglichen. Das Preisgericht beschliesst darauf, folgendes Projekt auszuschneiden:

- Locus Tutum

Engere Wahl

Somit verblieben in der engeren Wahl die zwei Projekte:

- Ammonit
- Amphibolit

In einer vergleichenden Beurteilung werden die beiden Projekte der engeren Wahl nochmals intensiv aufgrund der Beurteilungskriterien diskutiert: Landschaftsintegration, Umgang mit Naturgefahren, Architektur und Gestaltung, Raumstruktur und Betrieb, Konstruktion und Material, Umgang mit Ressourcen, Energie und Ökologie, Kosten (Investition, Betrieb, Unterhalt), Nachhaltigkeit (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt). Dabei wird das folgende Projekt einstimmig als Siegerprojekt bestimmt:

- Das Preisgericht empfiehlt der SAC Sektion Rossberg einstimmig die Verfassen-
den des Projektes «Ammonit» mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei
sind folgende Punkte bei der weiteren Projektierung zu berücksichtigen bzw. zu
überprüfen:

- Das anonyme Wettbewerbsergebnis, die Schlussfolgerungen und Empfehlungen des Projektwettbewerbes werden vom Preisgericht gutgeheissen. Bei der anschliessenden Öffnung der Verfassercouverts werden folgende Projektverfassenden ermittelt:

Ammonit Meier + Vuattoux mit Allen + Crippa Architektur AG

Amphibolit Bosshard & Luchsinger Architekten AG /
Vetter Schmid Architekten GmbH

Locus Tutum HTS Architekten + Partner AG

Alpenrose	Penzel Valier
Bergdohle	Leutwyler Partner Architekten AG
Orio	Guntli ARGE Guntli Architektur GmbH / Suter Schaub Architekten
Sust	Rösli Architekten AG

4.8 Dank

Das Beurteilungsgremium dankt den Projektteams für das grosse Engagement und die hohe Qualität der Arbeiten. Die sorgfältigen Analysen, die unterschiedlichen Entwurfsansätze und die detaillierten Darstellungen erlaubte es die Projekte umfassend zu vergleichen, abzuwägen und zu beurteilen. Mit dem Resultat erhält die SAC Sektion Rossberg ein qualitativ hochstehendes Projekt und damit sehr gute Voraussetzungen für die weiteren Planungsschritte.

5 Genehmigung

Der vorliegende Jurybericht wurde am 05. November 2023 vom Preisgericht genehmigt.

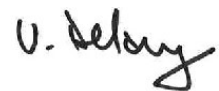
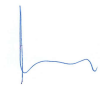
Sachpreisrichter/-innen (stimmberechtigt)

- Dr. Dominik Meyer, Präsident SAC Rossberg
- Armin Reichlin, Liegenschaftskommission
SAC Sektion Rossberg und Hüttenchef
- Wendelin Loretz, Vizepräsident Korporation Uri



Fachpreisrichter/-innen (stimmberechtigt)

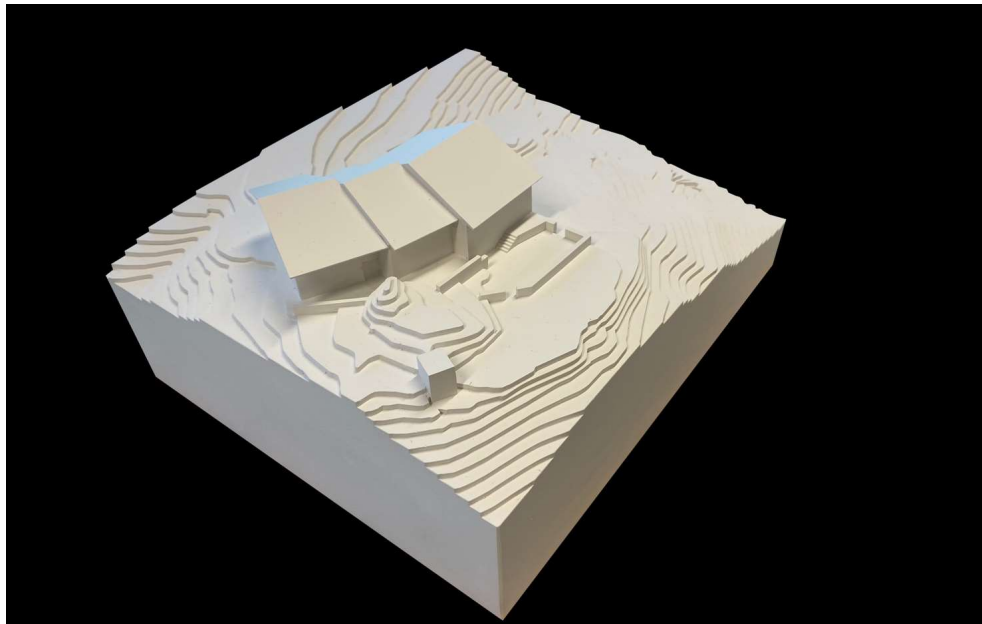
- Lilitt Bollinger, Architektin ETH SIA BSA,
externe Architektin
- Urs Twerenbold, Präsident
Liegenschaftskommission SAC Sektion Rossberg
- Reto Bühler, Architekt HTL, Mitglied SAC
Sektion Rossberg
- Detlef Horisberger, Architekt HTL SIA BSA,
Kommission Hütten und Infrastruktur SAC
- Ulrich Delang, Architekt EPFL SIA SWB,
Ressortleiter Hütten und Infrastruktur SAC



6 Projekte

«Ammonit»

Siegerprojekt, Antrag zur Weiterbearbeitung



Architektur

ARGE Allen + Crippa GmbH mit Meier + Vuattoux Architektur
Thierry Vuattoux, Timothy Allen, Julian Meier, Ronan Crippa

Bauphysik &
Brandschutz
Kostenplanung

Gartmann Engineering, Bern
Gyger Holzbauplanung

Würdigung

Das Projekt Ammonit verfolgt die sich historisch entwickelte Strategie des konstanten Umformens und Weiterbaus und schlägt vor, den historischen Kernbau von 1915 freizuspielen, die Logik der zueinander versetzten Gebäudevolumen aufzugreifen, und in dieser Auffächerung gegenüber der Landschaft das Gebäude mit einem abgesetzten Anbau im Westen zu erweitern. Die Sustlihütte erhält durch die neue Südausrichtung des länglichen Baus ein neues Gesicht, ohne die markante Ansicht der Ostfassade zu verlieren. Die Dächer werden in der Höhe angepasst, so dass ein einheitliches Gesamtbild entsteht. Es entstehen auf der Südseite, der Topografie folgend, fein austarierte Terrassen, welche in der Wahrnehmung der Hütte eine zentrale Position spielen und sich zu Sonne und Aussicht ausrichten. Hier befindet sich neu der Haupteingang beim markanten Felsen und schafft einen kleinen Platz, einen einprägsamen und gastfreundlichen Ankunftsort, der dazu einlädt, den Rucksack abzulegen und zu verweilen. Die Adressierung ist nicht ganz eindeutig, da der ursprüngliche Eingang an der Ostseite weiterhin seine optische Präsenz hat.

Im Inneren entsteht eine klare und einprägsame Nutzungsverteilung. Der Gast findet im neuen Anbau den Schuh- und Trocknungsraum vor sowie die WC-Anlage und folgt dem alten Mauerwerk des historischen Kernbau über ein paar Stufen eines Treppenhauses in einen übersichtlichen und grosszügigen Empfangsraum mit Empfangs- und Küchentheke. Rundum befinden sich Aufenthaltsräume sowie die gemütliche Lounge, welcher im historischen Kernbau platziert ist und bei Hochbetrieb auch als Speisesaal genutzt werden kann. Geborgen in den alten Mauern

kann hier hinter einem grossen Fenster die Aussicht genossen werden und die Ankunft der Berggänger*innen beobachtet werden. Dieser Raum vermittelt glaubhaft das ursprüngliche Bild der schützenden, Geborgenheit vermittelnden Hütte und ist das Zentrum und Herzstück des Projektes.

Eine neue Treppe erschliesst die Schlafräume im 1. und 2. Obergeschoss. Die kompakten Schlafräume werden alle über die Fassaden belichtet und belüftet. Auf dem 1. Obergeschoss befinden sich die Waschräume mit einem WC. Dies bedeutet eine Komfortsteigerung für die Gäste, allerdings gilt es im Auge zu behalten, dass dadurch frühmorgens mehr Unruhe auf dem Schlafgeschoss entstehen könnte.

Die ursprüngliche Treppe dient nun alleine dem Hüttenteam, welches hier direkt in eine kleine Wohnung im Obergeschoss gelangt, mit eigenem Bad und Zugang zum Lager auf dem Dachboden. Ausserdem kann man über die Treppe die Terrassen bedienen und ins Kellergeschoss gelangen, wo sich nun Lager- und Technikräume befinden, der alte Hütteneingang wird nur noch zur Anlieferung genutzt. Der von aussen zugängliche Fäkalienraum wird neu erstellt und liegt direkt unter dem WC-Trakt. Die Positionen des Hüttenwart WC sowie des Damen-Urinals führen aber zu einem erschwerten Anschluss.

Die Grundstruktur und die räumliche Organisation des Bestandes werden nicht gross verändert. Die größten Eingriffe sind der Umbau der Küche und der Ausbau des Daches. Für die inneren Tragstruktur und die Fassade des Anbaus sind vorfabrizierte Holzbauelemente vorgesehen, Bruchsteinmauerwerk schützt die innere Schicht. Die Verfassenden schlagen vor, dass die Steine dafür von zwei nahe gelegenen Geröllfeldern entnommen werden sollen, bei den Abbruchstellen östlich unterhalb der Stöss und westlich unterhalb des Marmelplanggstocks. Dies wird vom Beurteilungsgremium eher kritisch gesehen und muss bezüglich der Machbarkeit und der Finanzierung im weiteren Projektverlauf überprüft werden. Bei der Materialisierung der Fassaden würde man sich auch ein wenig mehr Gestaltungswillen wünschen, ebenso muss die Photovoltaikanlage in die Gestaltung integriert werden. Kritisch betrachtet wurde auch die Positionierung des Winteraums in der Lounge mit einer zusätzlichen Nutzung eines oberen Geschosses.

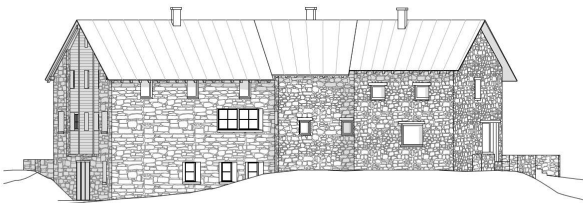
Der Erhalt und Einbezug der bestehenden gebauten Substanz werden durch die Denkmalpflege sehr begrüsst. Dem Ursprungsbau wird eine angemessene Nutzung zugeführt. Das Hauptgebäude mit der markanten Ostfassade wird in Struktur und Erscheinung erhalten. Der hinzugefügte Anbau wird im Sinne einer weiteren Erweiterung des Gebäudes ablesbar. Die Materialisierung wird fortgeführt, dürfte jedoch in Bezug auf die Nutzung und bauzeitliche Erkennbarkeit unterschiedlich ausgestattet sein.

Das Projekt Ammonit überzeugt mit einer sehr sorgfältigen Lesung und Gestaltung der Umgebung und einer feingliedrigen und stimmigen Setzung des Anbauvolumens. Die Freistellung und Besetzung des historischen Kernbau von 1915 mit einem alle Sinne ansprechenden Aufenthaltsraum mit überragenden räumlichen Qualitäten hat das Beurteilungsgremium restlos überzeugt. Es verspricht sich von diesem achtsamen und aufmerksamen Projektentwurf eine konstruktive Zusammenarbeit beim weiteren gemeinsamen Planungs- und Bauprozess.

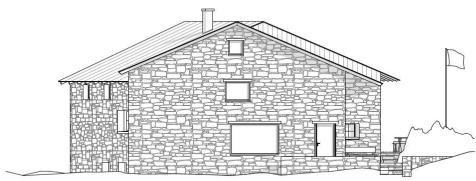




Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 3004, AMMOSET



Nordfassade 1:100



Westfassade 1:100

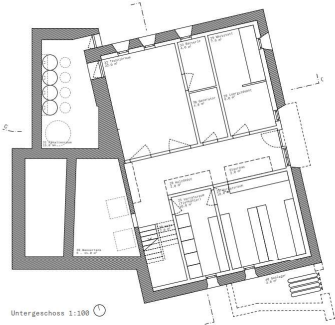


Neue Eingangssituation als dritte Terrasse



Aufenthaltsraum und Lounge

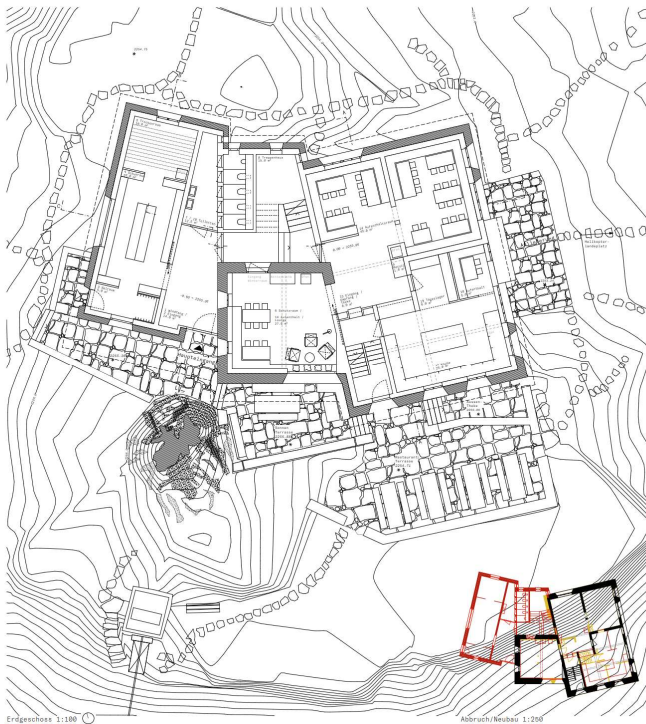
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 3004, AMMOSET



Untergeschoss 1:100



Abbruch/Neubau 1:200

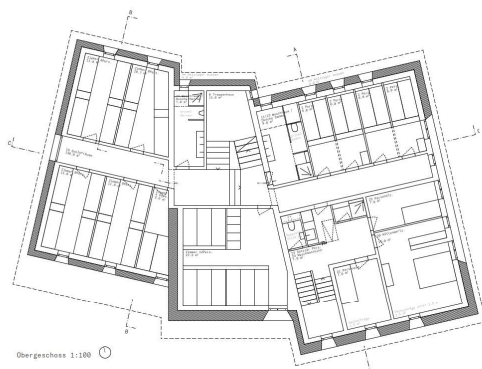


Erdegeschoss 1:100

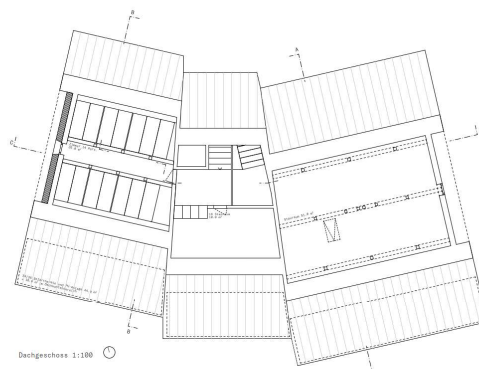
Abbruch/Neubau 1:200



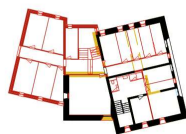
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024, AMMOET



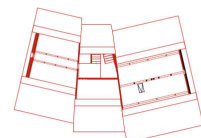
Obergeschoss 1:100



Dachgeschoss 1:100



Abbruch/Neubau 1:250



Abbruch/Neubau 1:250

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024, AMMOET



Organisation der Hütte

Das Eintreten wird durch den grosszügigen Eingang entlang des alten Baustelleneingangs im Obergeschoss an einigen Stellen verbessert. Vom Eingang gelangt man in den Saal, Küche und Toiletten und die Toiletten liegen in direkter Erreichbarkeit für Tagelerner. Um die Stimmungen der neuen Hütte entlang der Decke des Treppenhauses in den Aufenthaltsraum, der mit einem zentralen Bereich zur Anmeldung und Kassenabrechnung verbunden ist. Der bestehende Aufenthaltsraum wird etwas verändert und wird durch den Schutzbau in der ersten Hütte für den Winterbetrieb als separate Kasse für Gruppen oder eine Lounge erweitert. So wird die alte Hütte in Zonen unterteilt. Der Schutzbau ist es auch für den Winterbetrieb geeignet. Im Obergeschoss sind alle Zonen und die neuen Bauteile angeordnet. Die Erweiterung wird mit einem Teak, einem Tisch, der bei einem der und der bei Zentren des neuen Bauteils genutzt wird (20 Stühle für maximale Belegung).



Brandschutz

In der unteren Decke ist nur das mittlere Segment der Hütte zugänglich. Die Schutzbau ist über das Treppenhaus mit einem neuen Eingang zugänglich, wobei der Schutzbau über den Schutzbau, wobei mit einer Treppe die Hütte in die Schutzbau gelangt.

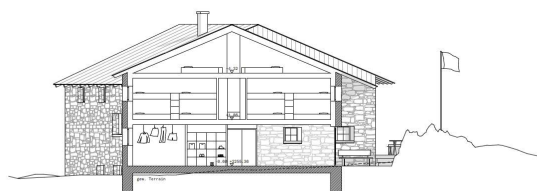


Energie

Als zentrale Quelle der Energiegewinnung dient eine Photovoltaik- und Solaranlage auf dem Dach. Dabei werden die thermische Anlage der Solar- und die PV-Anlage der Solaranlage, wobei diese auch zur Heizung des Baus verwendet kann. Für den Betrieb der PV-Anlage ist eine bestehende Solaranlage mit ca. 15 Quadratmetern installierter Photovoltaikleistung (ca. 10 kW) vorhanden, die in der Erweiterung genutzt werden kann.

Konstruktion und Kreislauf

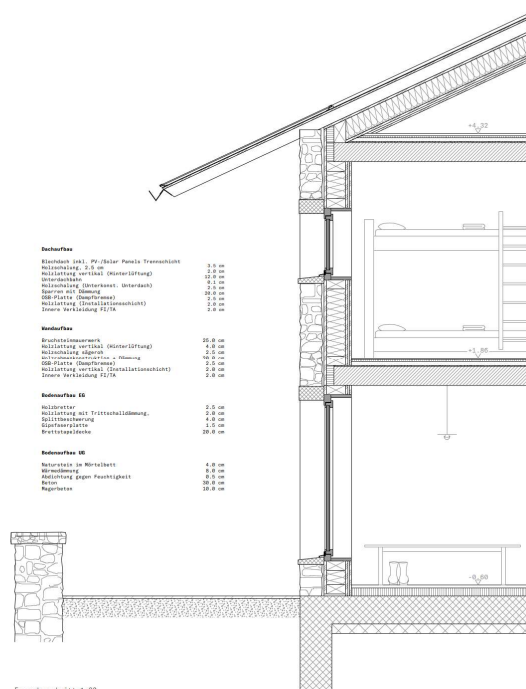
Analog zur Strategie der integrierten Erweiterung soll die Tragstruktur und die Fassade der Erweiterung durch eine zugewiesene Integration der Konstruktion der bestehenden Hütte erstellt werden. Insbesondere Holzwerkstoffe sollen die innere Tragstruktur (Wände, Decken, Boden) bilden. Die neue Sustlihütte entsteht somit als ein starker, ausdauernder Bauwerk, das dem Anspruch, Schutz vor der Natur zu bieten, zum Ausdruck bringt.



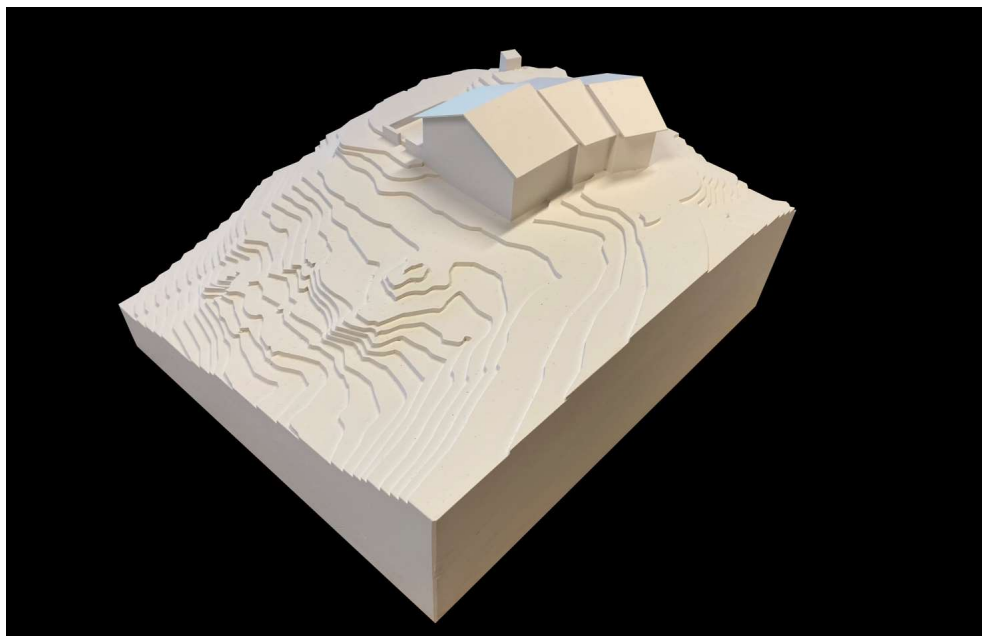
Querschnitt BB 1:100



Abbruch/Neubau 1:250



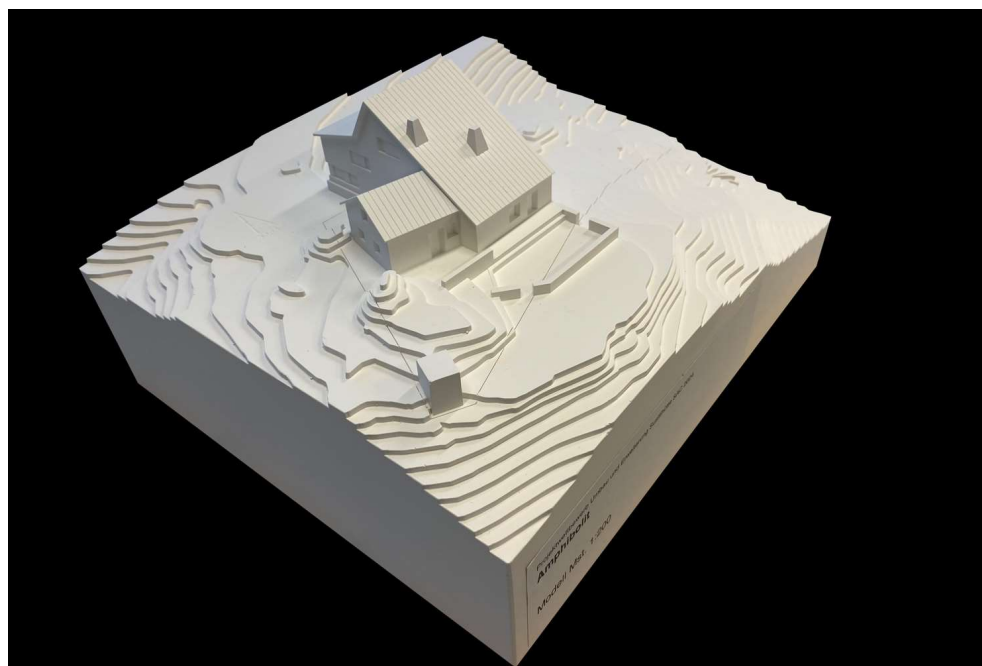
Fassadenschnitt 1:20



«Ammonit»

«Amphibolit»

Engere Wahl



Architektur

ARGE

Bosshard & Luchsinger Architekten AG, Luzern

Vetter Schmid Architekten GmbH, Zürich

Max Bosshard, Lukas Schmid, Tobias Vetter, Patrick Zeller

Holzbauplanung

Lauber Ingenieure AG Luzern

Beat Studhalter, Lukas von Rickenbach

Würdigung

Die 100-jährige Transformationsgeschichte der Sustlihütte bildet den entwerferischen Ausgangspunkt für den Projektbeitrag „AMPHIBOLIT“. Unter Wahrung der Integrität der Ursprungshütte erfolgt die geforderte Erweiterung mittels einer Überformung des heutigen Hauptvolumens. Die etwas schwerfällig wirkende Architektur des symmetrischen Baus aus den 1993-er Jahren wird dabei zu einer neuen Gebäudefigur transformiert. Den Projektverfassern gelingt es eindrücklich Bestehendes und Neues zu einem neuen silhouettenhaften Erscheinungsbild zu verknüpfen.

Der Erhalt und der Einbezug der bestehenden historischen Substanz werden durch die Denkmalpflege begrüsst. Der Ursprungsbau bekommt durch seine angedachte Rolle als Portalbau eine besondere Bedeutung zu. Das durch die Weiterentwicklung und Überformung des Hauptgebäudes veränderte Erscheinungsbild der Sustlihütte wird aus denkmalpflegerischer Sicht aber auch kritisch beurteilt und im Beurteilungsgremium kontrovers diskutiert.

Durch die Umnutzung der Ursprungshütte als „Pfortnerhaus“ wird die alte Zugangssituation beim westseitigen Ankunftsort reaktiviert. Auf der Ostseite verbleibt, mit Bezug zum Helikopterlandeplatz, der Zugang für die Anlieferung im Sockelgeschoss. Die südliche vorgelagerte Aussenterrasse bleibt unverändert.

Der Projektvorschlag vermag auch in der Bearbeitung im Grundriss mit einer durchdachten Raumstruktur und den betrieblichen Abläufen mehrheitlich zu überzeugen. Die einzelnen Nutzungsbereiche sind konsequent auf den jeweiligen Geschossen organisiert. Im Sockelgeschoss mit dem ostseitigen Anlieferungszugang

befinden sich sämtliche für den Hüttenbetrieb notwendigen Lager- und Haustechnikräume, sowie alle Personalräume für das Hüttenwartsteam. Im Erdgeschoss gelangt man über den neuen Haupteingang mit dem angegliederten Schuh- und Trocknungsraum direkt zum zentral gelegenen Erschliessungsbereich mit der Treppe, der Empfangstheke bei der Küche und den Zugängen der beiden Aufenthaltsräume. Die gut dimensionierten Aufenthaltsräume sind über die mehrseitige Belichtung und Ausrichtung sehr attraktiv. Im Ober- und Dachgeschoss befinden sich die Gästeschlafräume in Zimmern mit unterschiedlicher Grösse von 4-12 Schlafplätzen. Die neue, zentral positionierte Treppe verbindet alle Nutzungen effizient und übernimmt zugleich die Funktion als vertikaler Fluchtweg über alle 4 Geschosse. Die Sanitärräume der Toiletten und der Waschräume sind inkl. dem Fäkalienraum ideal auf drei Geschossen übereinander angeordnet. Die einfache und klare Wegführung und Orientierung für die Gäste innerhalb der Hütte und die gute Tagesbelichtung der Erschliessungsbereiche überzeugen. Nicht verständlich und wenig attraktiv ist die Anordnung der Zimmer für den Hüttenwart und das Personal im Sockelgeschoss. Das Betreiben einer Hütte über 4 Geschosse wird nicht unmöglich, aber aus Sicht des Hüttenwerts eher kritisch beurteilt.

Der architektonische Ausdruck der Sustlihütte wird in Anlehnung an die Ursprungshütte wieder über eine Verkleidung aus grossformatigen Holzschindeln geprägt. Geschickt werden die PV- und Solarmodulen mit den Fenstern in Bändern zusammengefasst und erzeugen zusammen mit dem neuen Natursteinsockel eine gut proportionierte horizontale Fassadengliederung. Sehr begrüsst wird die Wiederverwendung der rückgebauten Holzbauelemente des Daches und der Natursteinfassaden.

Dem Projektbeitrag „AMPHIBOLIT“ gelingt es auf überzeugende Art und Weise, die historisch mehrfach veränderte und transformierte Sustlihütte stimmig zu einem neuen Ganzen weiterzuentwickeln. Die grosse Qualität des Entwurfes besteht in der Konsequenz, mit der sämtliche Aspekte des Entwurfes, von der volumetrischen Setzung mit dem geringen neuen Fussabdruck, über die architektonische Ausformulierung bis hin zur Konstruktion und Materialisierung, sowie der Wiederverwendung von Bauteilen sehr stringent und sorgfältig durchgearbeitet wurden.



Geschichte und Identität

Die Sustlihütte ist über Jahrzehnte mit mehreren Erweiterungen Schritt für Schritt zur heutigen Form und Ausprägung gekommen. Mit dem Projekt „Sustlihütte 2024“ wird aus der kleinen Hütte in ihrer Transformationsgeschichte ein neues Kapitel aufgeschlagen. Die Hütte ist geprägt durch drei eher beliebig verlaufende Etappen aus unterschiedlichen Materialien und Holzoberflächen. Während die ersten beiden die ursprüngliche Hütte als eigenständige Bauteile abbilden, zielt die dritte auf die Harmonisierung und Schmelzwiedergabe auf einen gemeinsamen Ausdruck ab. Mit dieser Hütte gelingt es, eine zeitgemäße Hütte zu schaffen, die die Umgebung nicht nur optisch, sondern auch in der Nutzung verbindet. Im letzten grossen Erweiterungsschritt im Sommer der 1980er Jahre wurde die Hütte um ein zweigeschossiges Anbau mit einer steilen Holzdecke erweitert, und die ursprüngliche Hütte wurde in der neuen Form wiederbelebt. Die Hütte ist heute ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt. Die Hütte ist ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt. Die Hütte ist ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt.

Landschaftsbezug und Erschliessung

Die erste Sustlihütte wurde geschickt auf einen zentralen Punkt zwischen zwei kleinen Felsbänken errichtet. Die folgenden Erweiterungen haben diesen zentralen Punkt beibehalten und ergänzen ihn um neue Nutzungen. Die Hütte ist heute ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt. Die Hütte ist ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt. Die Hütte ist ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt.

Raumprogramm und Organisation

Mit der Erweiterung wird die interne Erschliessung neu organisiert. Die neuen Nutzungen sind um das zentrale Zentrum herum angeordnet, welches als zentraler Punkt fungiert. Die Hütte ist heute ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt. Die Hütte ist ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt. Die Hütte ist ein wichtiger Teil der Sustli-Region und wird von vielen Menschen genutzt.

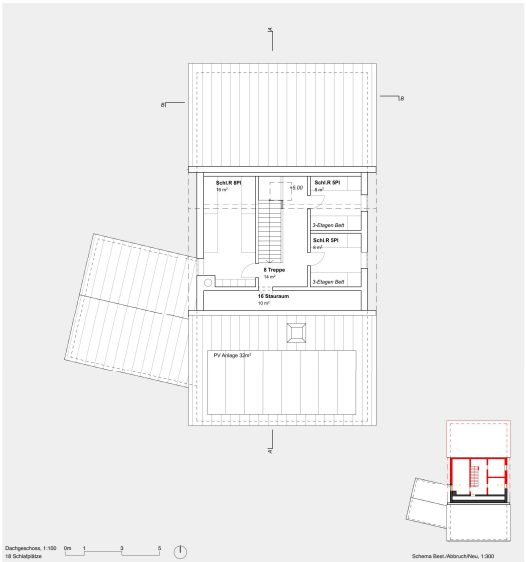


Die Dachkonstruktion wird als Pfostenstuhl mit steilem Dach erstellt. Die Pfosten stehen in Querrichtung der Hütte, was bereits in der ersten Erweiterung der Fall war. Die Pfosten stehen in Querrichtung der Hütte, was bereits in der ersten Erweiterung der Fall war. Die Pfosten stehen in Querrichtung der Hütte, was bereits in der ersten Erweiterung der Fall war.

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 | AMPHOLIT

Konstruktion und Baustoffe

Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden.

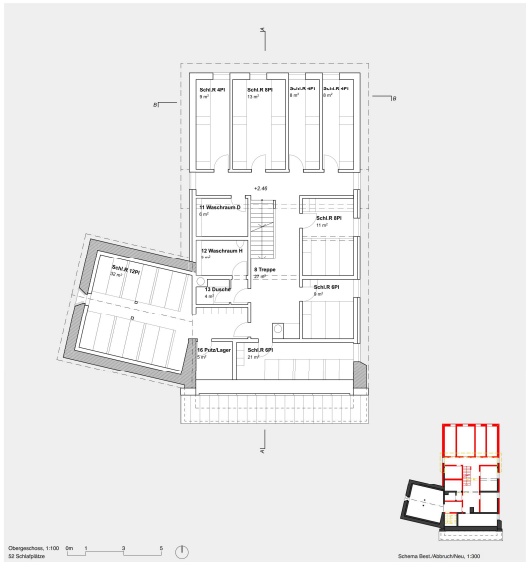


Gebäudestruktur

Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden.

Bauweise und Hüttenbetrieb

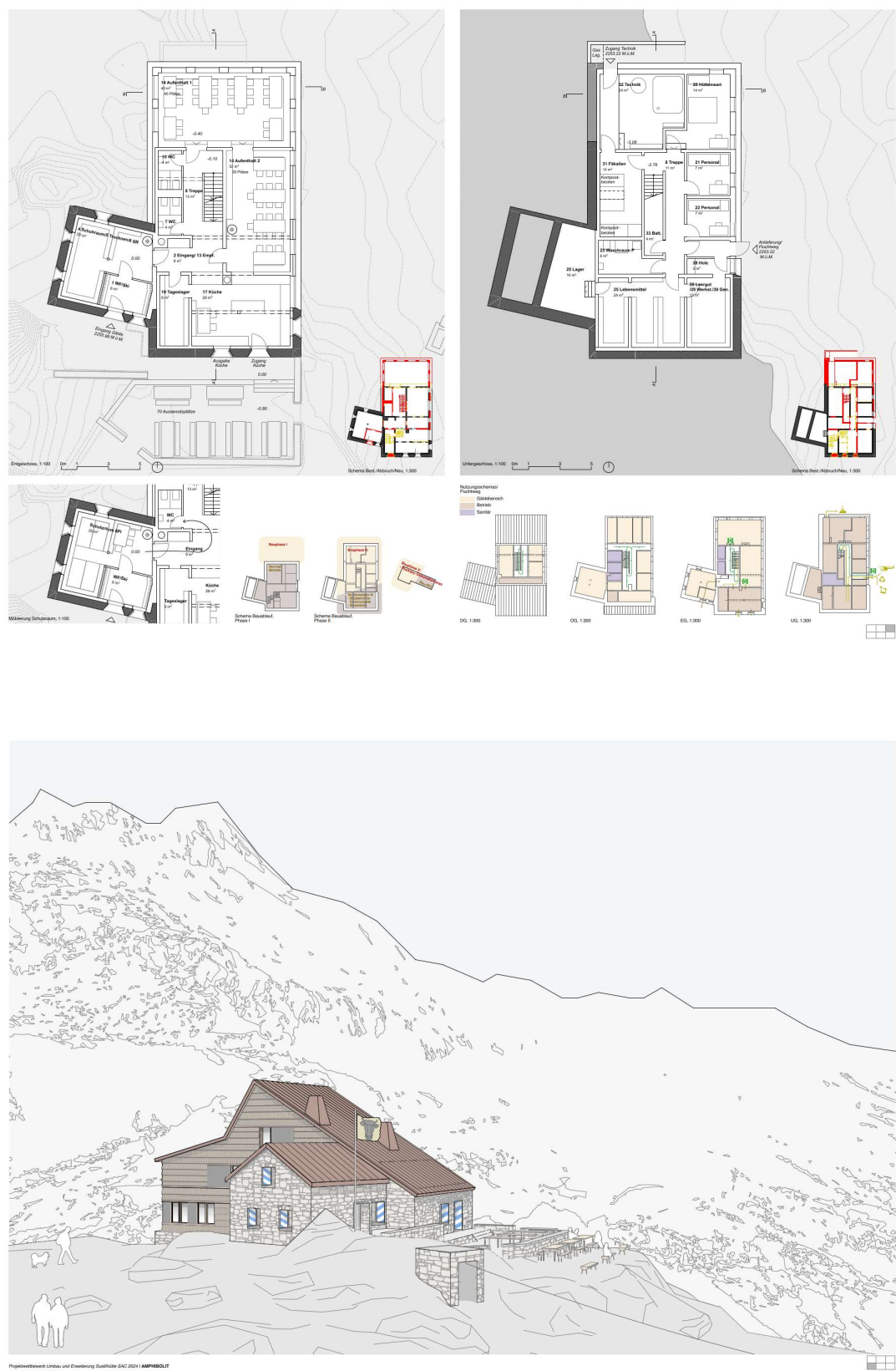
Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden.

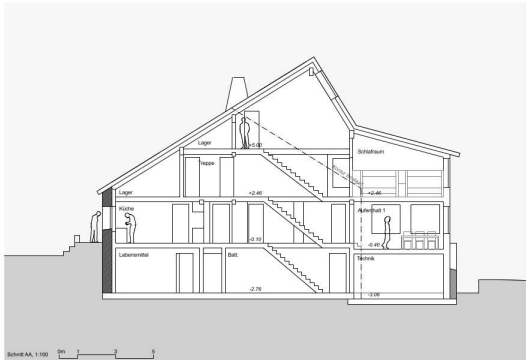


Strukturplan

Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden. Die Hütte wird mit einem verankerten Holzelement errichtet, welches die Massivität und massive Charaktere auf ein altes Holzmaterial reduziert werden.

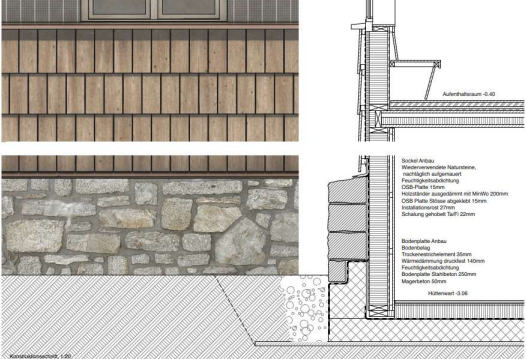
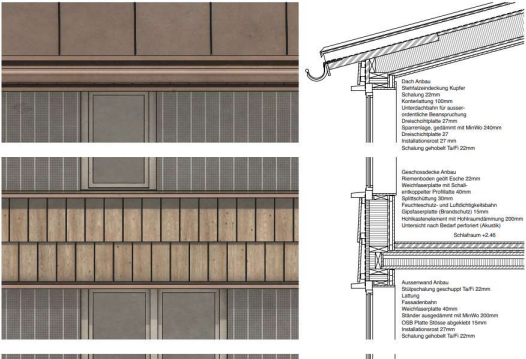
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 | AMPHOLIT





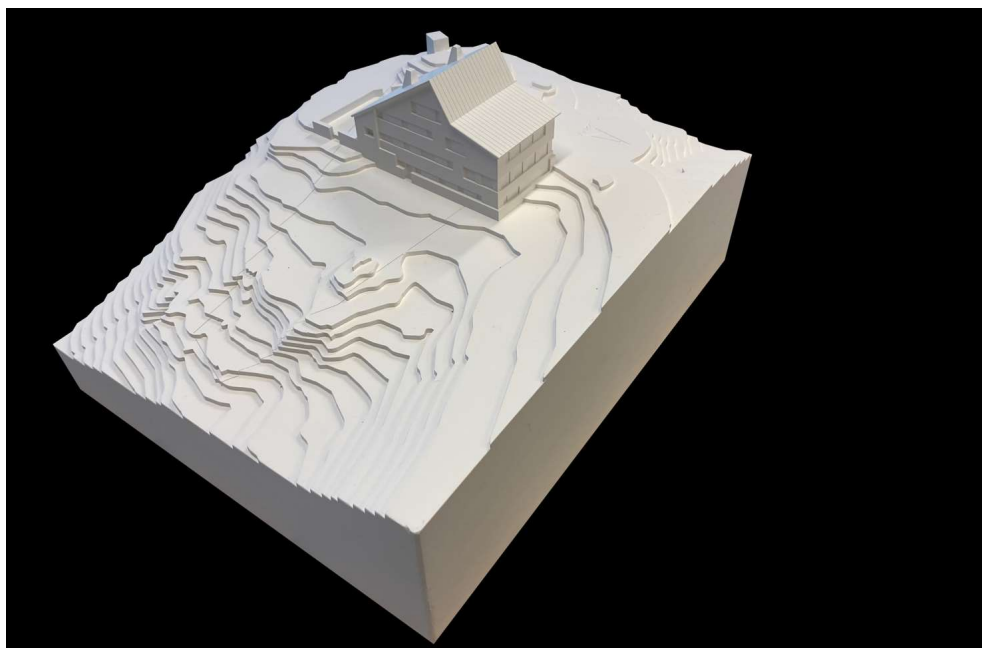
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 | AMPHIBOLIT

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 | AMPHIBOLIT



Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 | AMPHIBOLIT

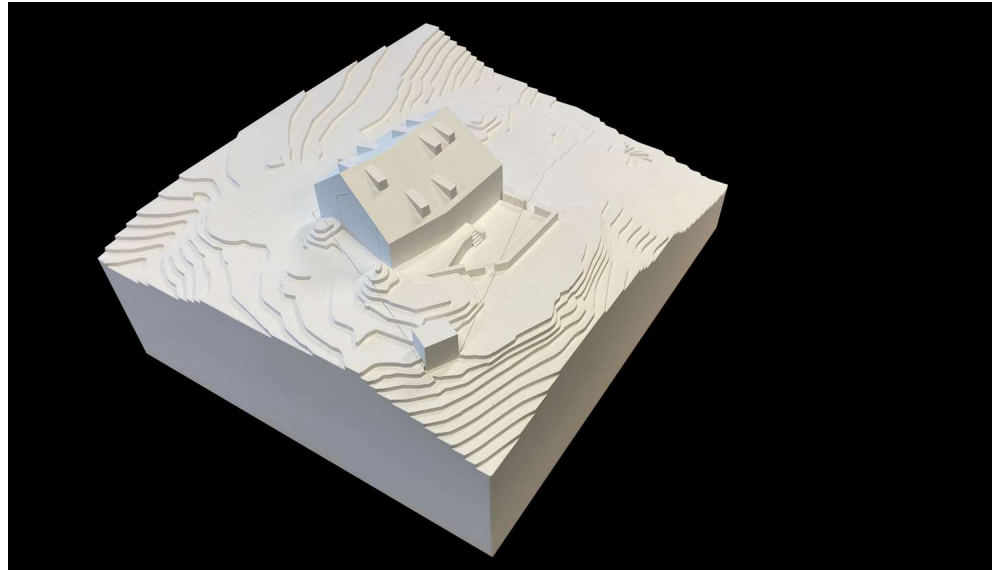
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 | AMPHIBOLIT



«Amphibolit»

«Locus Tutum»

2. Rundgang



Architektur

HTS Architekten + Partner AG, Altdorf
Michaela Gisler, Tamara Eller, Simon Trachsel, Ivan Fallegger

Holbauingenieur/ Brandschutz/ Bauphysik

Pirmin Jung Schweiz AG, Sursee
Thomas Ritter

Würdigung

Die Projektverfassenden schlagen vor das bestehende WC-Haus rückzubauen, die Haupthütte umzubauen und mit einer Überstülpung der Bauetappe aus der Nachkriegszeit im Westen zu ergänzen. Das Erweiterungsvolumen ist zurückhaltend und integrierend gestaltet, die verschiedenen Bauetappen verschmelzen zu einem markanten, polygonalen, kompakten und etwas massigen Volumen unter einem einheitlichen Dach. Dachform, Fassadenmaterialien und Fensteröffnungen lehnen sich an die bestehende Hütte an. Die Hauptfassade der Hütte auf der Ostseite mit dem Haupteingang im Untergeschoss bleibt unverändert; ebenso die bestehenden, auf der Südseite gelegenen Aussenterrassen, welche mit minimalen Eingriffen aufgewertet werden. Die Landschaftsintegration und das Gesamtkonzept sind durchdacht und stimmig.

Die Raumstruktur und die statischen Elemente der bestehenden Haupthütte werden im Inneren grossmehrheitlich rückgebaut. Die Nutzungen sind klar verteilt: Eingang, Nasszellen und Nebenräume im Untergeschoss; Küche (mit direktem Zugang zum Untergeschoss), Empfang, Gäste-Aufenthaltsraum, Hüttenwarts- und Angestelltenzimmer im Erdgeschoss; Gästezimmer im Ober- und Dachgeschoss. Die Raumorganisation ist kompakt, klar strukturiert und gelungen; die betrieblichen Abläufe sind durchdacht. Eine Ausnahme bildet der Fäkalienraum auf gleicher Bodenhöhe wie die Toiletten: der betriebliche Aufwand für die Umschichtung der Fäkalien ist im Vergleich zu einer Anordnung auf zwei Geschosse unverhältnismässig hoch, auch fehlt ein direkter Aussenzugang.

Herausfordernd für das Beurteilungsgremium waren die Lesung und Wertung der Zimmer im Dachgeschoss: sie sind zwar architektonisch ansprechend und ermöglichen eine platzsparende Nutzung des Dachvolumens, die Qualität der in den Obergeschosszimmern erzeugten Nischen müsste jedoch plausibilisiert werden. Die PV-Anlage auf dem Süddach ist, im Gegensatz zu den thermischen Kollektoren an den Seitenwänden der Lukarnen, am richtigen Ort geplant. Der Konstruktionschnitt ist plausibel.

Aus denkmalpflegerischer Sicht wird der Erhalt und Einbezug der bestehenden gebauten Substanz begrüsst. Der historische Kernbau ist jedoch nur noch als «Abdruck» in der Fassade ablesbar. Der Einbezug der historischen Bausubstanz im Grundrisskonzept ist aus der Sicht der Denkmalpflege wünschenswert und möglich. Das Hauptgebäude mit der markanten Ostfassade wird in Struktur und Erscheinung erhalten. Der Anbau wird im Sinne einer Erweiterung des Gebäudes weitergebaut. Kritisch hinterfragt werden jedoch die Dachaufbauten in der Dachlandschaft.

Das Projekt weist den kleinsten Neubauanteil und Volumenverbrauch auf, was auf vernünftige Erstellungskosten hindeuten könnte. Relativiert wird diese begrüßenswerte Projekteigenschaft durch kostentreibende Massnahmen wie die ausserordentlich hohe Eingriffstiefe im Bestand, die neue Natursteinfassade im Erweiterungsteil, die zahlreichen Dachlukarnen und die brandschutztechnische Einstufung in einem Gebäude mittlerer Höhe (wegen der Nutzungsverteilung auf vier Geschossen).

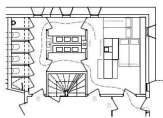
Insgesamt ist das Projekt durchdacht und ansprechend. Bei der Materialisierung und Gestaltung der Fassaden des Anbaus wird die Sprache der bestehenden Hütte ohne Umschweife übernommen; hier stellt sich die Frage, ob einzelne gestalterische Akzente einen Mehrwert schaffen würden.





Durch den Hauptgang betritt man den Windfang mit integriertem Schauraum, aus welchem man direkt auf der rechten Seite der Schauraum/Wintergarten/Terrassenzone erschlossen kann. Um ein kompaktes Volumen zu erhalten und die Fläche zu optimieren, wurden die drei Räume kombiniert und durch Türen abgegrenzt, um einseitig mögliche Geschossumtionen zu kontrollieren und andererseits im Winter für eine Öffnung der Belüftungsmöglichkeit zu ermöglichen. Aus dem Schauraum gelangt man anschliessend in die geschichteten-geländerten Winterzone, zu den WC-Anlagen und zur Dusche. Betritt man aus dem Windfang den Vorraum / Eingang findet man die Zugänge zum Treppenraum zum Hohlbock, zum Leergutplatz, zum Lager und zur vertikalen Hauptentwässerung. Einmalig und aus dem Eingang die Saniktionszone sowie der Schauraum intern erschlossen. Die ausserliegenden Saniktionszone werden rückgebaut und die natürliche Landschaft wieder hergestellt.

Die überschaubare landschaftliche Ebene vor dem Hauptgang bietet zusätzlich eine praktische Nutzung für das Versammeln von Wandergästen, Späen und Tieren von Lagen. Auch für die handwerklichen oder dem Haushalt dienenden Aussenarbeiten (Holz spalten, Wälsche trocknen, Holzgerätschaften etc.) ist die Lage des Hauptgangs mit den schnellen Zugängen ideal zu den notwendigen Räumlichkeiten.



Der Winterraum kann mit 8 Betten ausgestattet werden. Mit einfachen Möbeln kann dieser unabhängig vom Gesamtbedarfsfunktionieren.

Wählt man den Weg über die Felsrinne, gelangt man zu einer Terrasse auf zwei Ebenen, die sich in die Landschaft einbaut und mittels Massivbetondecke neue Wege öffnet um die Umgebung zu erkunden. Auf der oberen Terrasse befindet sich auf der Sutzhlfte des Gebäudes ein weiterer Eingang für Tagelger. Der Terrassenbereich wurde zur bestehenden Situation angepasst. Die Zugänglichkeit der Küche und des Aufenthaltsraums zur Terrasse wird nun besser versichert. Im Untergeschoss wird nun keine Holbock-Verankerung der Bodenplatte (Terra) sein, was die Bodenplatte der Gstebnkzone vereinfacht. Eine weitere Idee, die bereits im Projektentwurf zu sehen ist, besteht darin, den Bereich des Untergeschosses aus, die mit einem Regel für Schutzbnkzone ausgestattet ist. Auf diese Weise können Tagelger beim Betreten der Htte ohne den Umweg über das LG und den Hauptgang überblickt werden, was für den Unterhalt und die Reinigung eine Optimierung darstellt, da der Schutz der Schtze so nicht freigegeben wird. Ausserdem dient dieser Raum der Orientierung und der Verteilung der Personennutzung. ber diesen Eingang gelangt man zum Buffet, in den Aufenthaltsraum und zum Empfang mit dem zentralen Treppenturm, welches ins Obergeschoss sowie ins Untergeschoss führt. Das Treppenturm wird somit ein belebter Raum für alle Nutzungen. Auf allen Geschossen erhält sich Treppenturm-Erleuchtung und Ausblick nach Draussen und durch das Objekt wird das Treppenturm natürlich beleuchtet. Der Empfang und das Buffet sind nebeneinander im Bereich der Küche angeordnet, sodass der Hüttenwart und sein Team möglichst dezent und auch bei Erweiterungsbauarbeiten kann.

Der neue Aufenthaltsraum beinhaltet den bestehenden usslichen Aufenthaltsbereich und wird durch den Bereich der heutigen Küche erweitert. Er bietet mehr entspannende Atmosphäre und zusammen mit dem über einseitig angeordneten Bnkplatz. Dazu kann man den wunderbaren Ausblick in die Berg- und Talansichten geniessen und bei kleinerer Auslastung kann der Raum unterteilt werden. Die Küche wird neu auf der Westseite an der Stelle der ursprnglichen Hütte angeordnet und bietet somit den Hüttenwart das Gstebnk. Die Westfassade der ursprnglichen Htte wird erhalten. Die beiden Seitenwände werden rückgebaut und die Stelle der Fassade weiterverwendet für den Aufbau der neuen Fassade. Die Ausrichtung der Schtze der Htte wird weitergeleitet und somit auch die Gstebnkzone des Gebäudes weiterverleihen. Durch die Anordnung der Küche in diesem Bereich, kann ein Überblick der Gstebnkzone geschaffen werden und der Bereich mit einer direkten Durchsicht / Blick ins Freie zur Terrasse vereinfacht werden. Der Hüttenwart und sein Team finden auf demselben Geschoss ihre privaten Räumlichkeiten (Httenwartzimmer, Nasszelle und Personalzimmer), die aus dem Treppenturm erschlossen werden. Es könnte bei Bedarf auch einen direkten Zugang zur Küche geschaffen werden. Der Httenbereich ist somit zentralisiert und abgetrennt von der usslichen Nutzfläche. Im Obergeschoss befinden sich die Gstebnkzume und ein weiteres Personalzimmer, das usslich auch als Gstebnkzone verwendet werden kann.



Damit der Besucherstrom vom Nutzerstrom der Küche entlastet werden kann, wird eine interne Treppe direkt ins Lager gelegt. Eine einfache Entlastung in den Aussenraum ist auf beiden Ebenen gewährleistet und es entstehen dadurch kurze Wege für das gesamte Team.

Gstebnkzume
Die Sutzhtte ist in gut einer Stunde ab der Sutzhtte erreichbar. Diese schnelle Zugänglichkeit ist für Hochalpinisten, Wandergste aber auch Familien mit Kindern ein und ist ein guter Standort, um Erfahrungen im Gebirge zu sammeln. Die neue Entlochung bietet 4- bis 12-Bett-Zimmer an. Die bestehende Volumen sowie auch der Ergnzungsplatz wird bis unter das Dach optimal ausgenutzt, um dem huttenwrtlichen Umgang der Bodenplatte Rechnung zu tragen und eine räumlich sparsame Gestaltung für Erwachsene und Kinder anzubieten. Der 'Lattenweg' fhrt sich in den Zimmern fest und bietet durch die Verschttelung der Zimmer im Schritt rschliessliche Schtze, die entschlüsselt werden können. Durch die Flexibilität unserer Verschttelung der Räume können bis zu einem Maximum von 70 Betten im Obergeschoss und den Dachbereichen angeboten werden. Alle Zimmer verfügen über Betten und interne Stäube für Rücklage wie auch Decken etc.

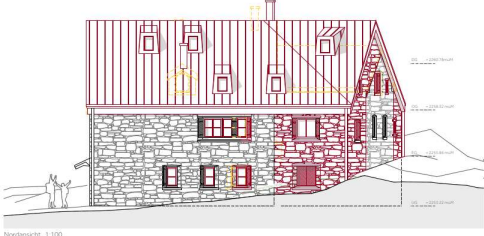
Zimmermix
3x 2-Bettzimmer (auch als Personalzimmer)
3x 4-Bettzimmer
4x 6-Bettzimmer
1x 8-Bettzimmer
1x 10-Bettzimmer
1x 12-Bettzimmer
= 66 Betten (inkl. 2-Bettzimmer Personal)



Aussenansicht

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024

LOCUS TUTUM



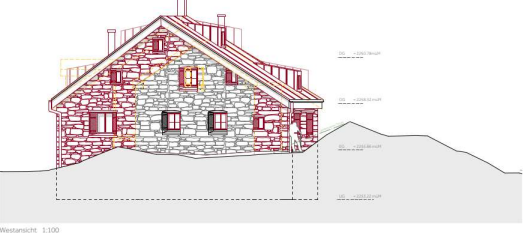
Nordansicht 1:100



Ostansicht 1:100



Suthsicht 1:100



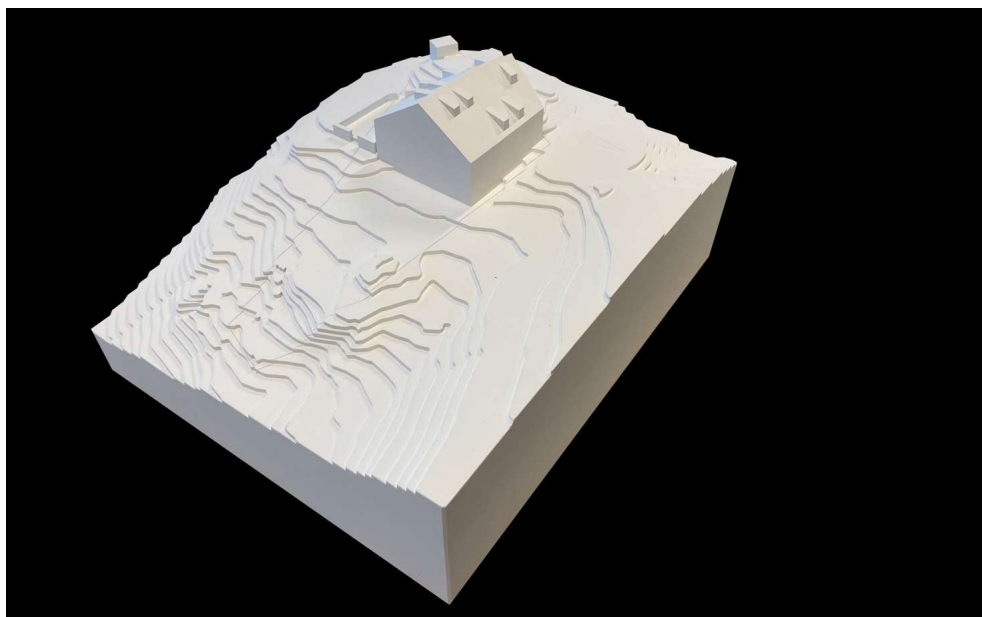
Westansicht 1:100

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024

LOCUS TUTUM



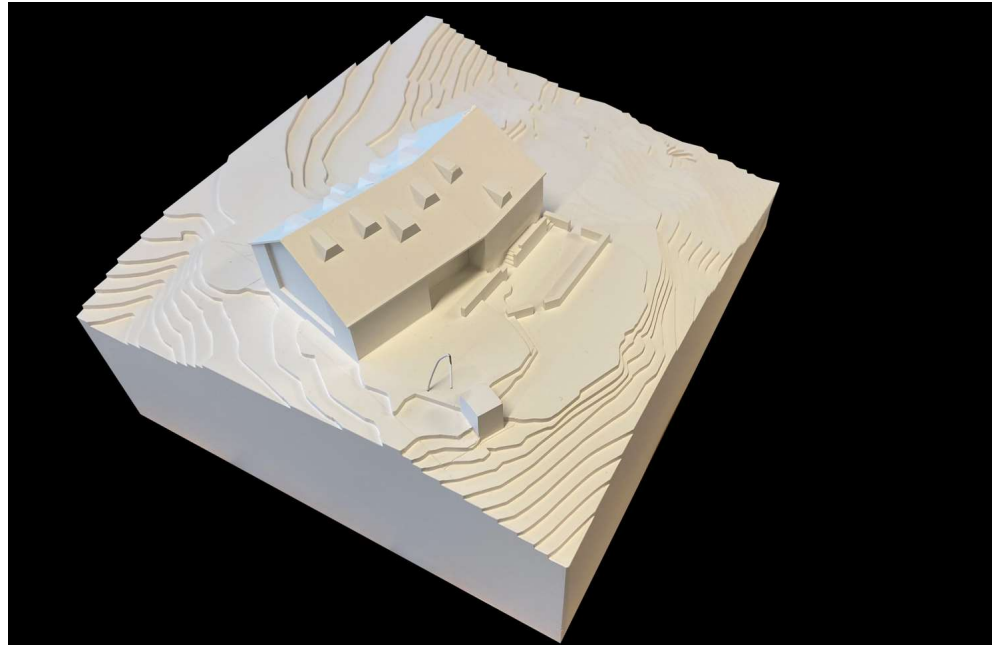
30



«Locus Tutum»

«Alpenrose»

1. Rundgang



Architektur	Penzel Valier AG, Zürich Leonora Daum, Christian Penzel, Conrad Bach, Friedrich Tellbüscher, Kai Zumkemi, Julian Nieciecki
Bauingenieur	Penzel Valier AG, Zürich Martin Valier
Brandschutz	Penzel Valier AG, Zürich Roland Hasler
Würdigung	Der Projektvorschlag möchte die Geschichte des Weiterbauens im Bestand der Sustlihütte weiterführen und begreift den historischen Bau von 1915 als Kern, welche zusammen mit dem Hauptgebäude von 1992 erhalten wird. Die Projektverfassenden schlagen vor, mit einem Erweiterungsbau im Westen den historischen Kernbau zu überbauen, sowie das bestehende Dach um einen Meter anzuheben, um auf einfache Weise ein zweites Obergeschoss im Bestand ausbilden. Die neuen Fassaden werden analog der Ostfassade mit Bruchsteinmauern ergänzt, die Erweiterung bleibt im Fassadenbild ablesbar. Das neu erstellte Mauerwerk soll aus rückgebauten Gebäudeteilen ergänzt werden. Das Fassadenbild mit den Öffnungen orientiert sich an der Sprache des Bestandes, wirkt im Vergleich allerdings ein wenig blass. Auf dem neuen einheitlichen Dach dienen Dachgauben der Belichtung der zwei Obergeschosse. Photovoltaikpaneele werden an der Westfassade auf Holzelementen, an der Südfassade auf den oberen Mauerwerkbereich sowie als Solarziegel auf dem Dach angebracht. Das wird in den Ansichten nicht dargestellt, der Materialmix müsste plausibilisiert werden. Der historische Kernbau bleibt auf der Südseite als zurückgesetztes Volumen sichtbar und dient neu als Hauptzugang und interne Erschliessung. Die Adressierung ist nicht ganz eindeutig, da der ursprüngliche Eingang an der Ostseite weiterhin seine optische Präsenz hat. Das alte Mauerwerk wird freigestellt und räumlich inszeniert als Eingangs- und Treppenraum. Der historische Kernbau als Zentrum ist ein Versprechen, welches leider nicht ganz eingelöst wird, es ist schade, dass

der Raum (auch aus Brandschutzgründen) keine weiteren Aufenthaltsqualitäten aufweist.

Organisatorisch gibt es eine klare Trennung zwischen den Bereichen für Gäste und Hüttenteam. Die Raumorganisation ist klar strukturiert und gelungen; die betrieblichen Abläufe sind durchdacht. Im neuen Anbau befinden sich im Erdgeschoss Schuh- und Trocknungsraum sowie Waschräume und Toilettenanlage, rechterhand gelangt man zur Anmeldung und den Aufenthaltsräumen. Im Erdgeschoss entstehen wohlproportionierte Räume, einzig der Verteilerraum mit dem Empfangstresen ist eng geraten.

Die Küche inkl. Tageslager wird umstrukturiert und die bestehende Treppe dem Hüttenteam zugesprochen. Diese erschliesst das Kellergeschoss, die Aussenterasse, sowie eine grosszügige Personalwohnung im ersten Obergeschoss, welche über Schaltzimmer auch die Bettenanzahl erhöhen kann. Im Kellergeschoss werden Technikräume und Lager untergebracht, sowie unter dem WC-Trakt der von aussen zugängliche Fäkalienraum neu gebaut.

Über die Treppenläufe im historischen Kernbau gelangt der Gast zu den Schlafräumen in den zwei Obergeschossen. Trotz dem freigespielten haptischen Mauerwerk fehlen der internen Erschliessung Qualitäten: die Gänge sind lang und ohne natürliche Belichtung, die Orientierung eher schwierig, sie korrespondieren nicht mit dem Treppenhaus und belegen auf diese Weise viel Erschliessungsfläche, welche den Schlafräumen fehlt.

Das Projekt verfügt aber über eine grosse Anzahl Zimmer sowie über einen guten Zimmermix, welcher sich auch aus der platzsparenden Nutzung des Dachvolumens ergibt. Allerdings erscheinen gerade die Zimmer im Dachgeschoss unattraktiv und mit den niedrigen Raumhöhen und Dachschrägen nicht den heutigen Komfortansprüchen angepasst. Die Belichtung der zwei Obergeschosse gelingt nur über eine grosse Anzahl Dachgauben, was das Beurteilungsgremium eher kritisch sieht.

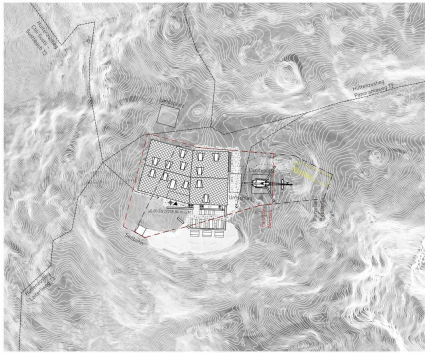
Der Erhalt und Einbezug der bestehenden, gebauten Substanz werden durch die Denkmalpflege begrüsst. Das Hauptgebäude mit der markanten Ostfassade wird in Struktur und Erscheinung erhalten. Der Anbau wird im Sinne einer Erweiterung des Gebäudes weitergebaut. Kritisch hinterfragt werden jedoch die Dachaufbauten in der Dachlandschaft.

Das Projekt weist im Vergleich den grössten Flächenverbrauch und das grösste Neubauvolumen auf, bietet aber auch am meisten Schlafplätze an.

Das Projekt ALPENROSE ist ein sorgfältig ausgearbeiteter Entwurf mit einer auf vielen Ebenen guten Funktionalität, es kann jedoch in der Gesamtheit letztendlich nicht überzeugen.



Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 - Alpenrose



Situationsplan 1:500

Alpenrose

Projektdzie und Landschaftsintegration

Hoch über dem malerischen Mittelal und der geschweifenen Sustliassestrasse steht die Sustlihütte, fest verankert auf 2207 Metern über dem Meeresspiegel. Sie ist ein Symbol der schweizerischen Bergkultur, flankiert von der beeindruckenden Grosse-Spinner-Ste und der erhabenen Felsblock-Kette, die den Horizont dominieren. Besonders markant ist der Felsblock, der als wichtiger Teil des Kulturs U, wie ein schützender Fels über diese Bergwelt wacht.

Seit der Erhebung im Jahr 1915, inspiriert durch den florierenden Tourismus am Sustliasse, hat die Sustlihütte zahlreiche Wandlungen durchlebt, sie gilt als bedeutender Zeuge der hochalpinen SAC-Architektur und ist seit 2021 als nationales Schutzwert aufgenommen. Ihre Geschichte ist durchgezogen von Erweiterungen, Restaurierungen und Neugestaltungen, wobei stets das Herzstück, die Hütte, bewahrt wurde. Sie diente als Kern und Inspirationsquelle für jede neue Phase in ihrer Entwicklung. Der vorliegende Entwurf soll dieser reichen Historie Tribut. Er respektiert das traditionelle Erbe, während er gleichzeitig fortschrittliche architektonische Lösungen und Technologien integriert. Zentrales Element dabei sind die geschützten Eingänge für einen neuen, organischen Wachstumsschritt, der wesentlich auf dem Vorhandenem aufbaut und das bereits bestehende Potenzial weiterentwickelt. In der Neuentwicklung bildet die Hütte damit nicht nur physisch bestehen, sie wird auch zum emotionalen und funktionellen Zentrum des Gesamtkomplexes.

Der Anbau orientiert sich geometrisch an der Ausrichtung der Hütte und stützt sich schützend über diese. Die Außenwände der Hütte werden zu den Innenwänden des Neubaus. Das historische Mauerwerk nimmt die zentrale Erschließung auf und wird damit zum Dreh- und Angelpunkt der Anlage. Mit der Umsetzung von Innen und Außen wird die Hütte sinnvoll integriert, die Geschichte des Ortes aber auch neuzeitlich und für die Gäste aus der Nähe sichtbar. Durch die Erhöhung des bestehenden Dachs um einen Meter lässt sich ein zweites Obergeschoss im Bestand realisieren. Ein kleines, jedoch wirkungsvolles Detail, das den Raum und die zur Verfügung stehenden Ressourcen intelligent managt. Der verhältnismäßig kleine Eingriff spiegelt sich in einer erhöhten Flächeneffizienz wider.



Sustlihütte Wandlung



1949



1973

Der menschliche Körper im Einklang mit der Bergwelt
Jakob Eschenmayer
1973



Referenzen

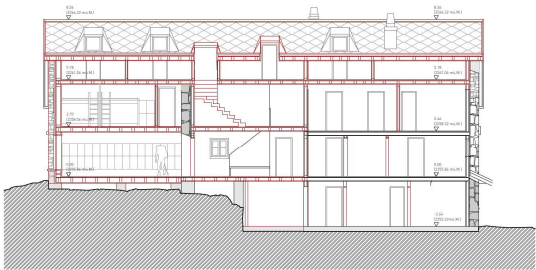


Außenvisualisierung Einblendung in die Landschaft

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 - Alpenrose



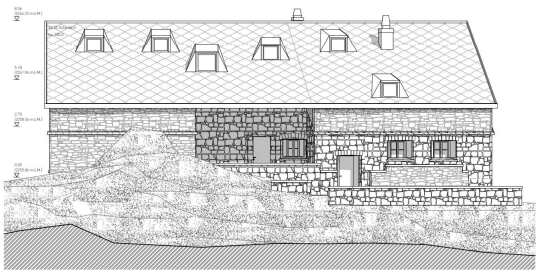
Querschnitt A-A Bestand 1:100



Längsschnitt C-C 1:100



Ansicht Osten 1:100



Ansicht Süden 1:100



Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 - Alpengrosse



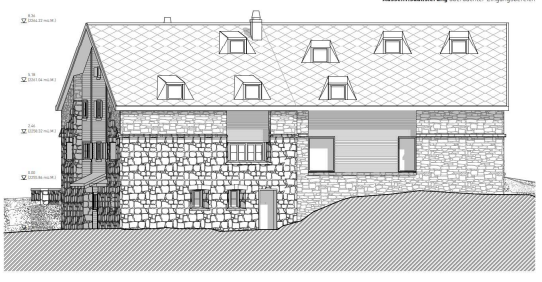
Querschnitt B-B Neubau 1:100



Aussenvisualisierung überdachter Eingangsereich



Ansicht Westen 1:100



Ansicht Norden 1:100

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024 - Alpengrosse

Die resultierenden Vorteile sind mannigfaltig - von der Reduktion der Heizlasten über signifikante Kostenersparnisse bis hin zur Verminderung des CO₂-Fussabdrucks. Der Ausdruck der südlichen Fassade mit dem steinernen Mauerwerk an beiden Seiten bildet somit weitgehend erhalten und wird dezent auf eine Weiterentwicklung hin.

Die innere Struktur des Entwurfs basiert auf der Streben nach klarer räumlicher Struktur und Nutzungstrennung. Es gibt eine eindeutige Trennung zwischen den Bereichen für Gäste und Hüttenpersonal, was für einen effizienten Betriebsablauf und die Wahrung der Privatsphäre sorgt. Das Erdgeschoss wird über die Hütte erschlossen und verteilt. Treppe führt einen direkten Zugang zu den Sandanlagen und zum Gastraum. Übernachtungsgäste werden direkt in das Schlaf- bzw. Tischraumgebiet geführt, der zugleich als Winterraum dient. Nach der Anordnung gelangen die Gäste über die Treppe in der Hütte zu den Schlafzimmern in den darüberliegenden zwei Geschossen. Im Winter gelangt man über den zentralen Raum direkt in den Winterraum. Die restlichen Bereiche sind in dieser Zeit abgetrennt.

Das Erdgeschoss der bestehenden Hütte behält weitgehend die aktuelle Raumaufteilung. Die Küche inkl. Tisplager- und der Aufenthaltsraum werden erweitert und auf die neuen Anforderungen angepasst. Die bestehende Treppe wird dem Personal zugewiesen und vermittelt zwischen den abgetrennten Personalbereichen. Die beiden Obergeschosse des Entwurfs erhalten eine effiziente Raumaufteilung, wobei die Bedürfnisse von Gästen verschiedener Art berücksichtigt werden. Im ersten Obergeschoss befinden sich hier, der- und der Schlafzimmern und im darüberliegenden Dachgeschoss Zier- und ein der Zimmer (insgesamt 64 Schlafplätze). Im Nutzung der Schlafzimmern bis zu 74 Gästezimmer). Für eine maximale Flexibilität verfügt das erste Obergeschoss im nördlichen Gebäudeteil zwischen dem Personal- und Gästebereich zwei Schlafzimmern mit 4-8 Schlafplätzen. Diese können sowohl als abgetrennter Personalzimmer dienen, als auch als vermietbare Gästezimmer. Für den Hüttenwart sowie das kleine Personal stehen 4 feste Schlafplätze zur Verfügung, insgesamt ergibt es eine Kapazität von bis zu 12 Schlafplätzen für Personal inkl. Kinder.

Im zweiten Obergeschoss, speziell für kleine Gruppen, Paare und junge Familien gestaltet, bieten sich durch Dachbalken einmalige Aussichtsaufstiegen im Bergpanorama. Das zweite Obergeschoss wird passiv durch die Abwärme der Küche, des Aufenthaltsraums und die solare Erträge der Dachbalken gewärmt.

Im Untergeschoss wird über einen platzsparenden Ansatz das bestehende Terrain integriert und somit schwerwiegender Felsabbruch minimiert. Neben den Technikräumen inklusive Fäkalienraum und Speicher wird das Gästebereich erweitert.

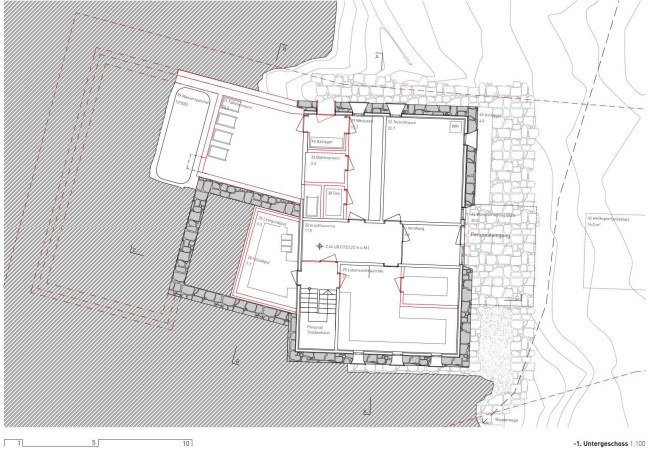
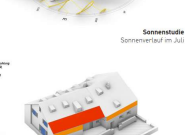
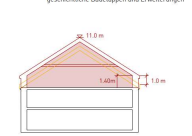
Die unvergleichliche Lage der Sustlihütte zwischen den gewaltigen Berggipfeln verleiht ihr eine besondere Aura. Sie erscheint als Synthese aus Natur und menschlichem Schaffen, eingebettet in eine abenteuerliche alpine Kulisse. Der Entwurf der Sustlihütte stellt somit nicht nur für das Hier und Jetzt, sondern basiert auf den bereits vorhandenen Werten und entwickelt diese für kommende Generationen weiter.

Energieversorgung, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

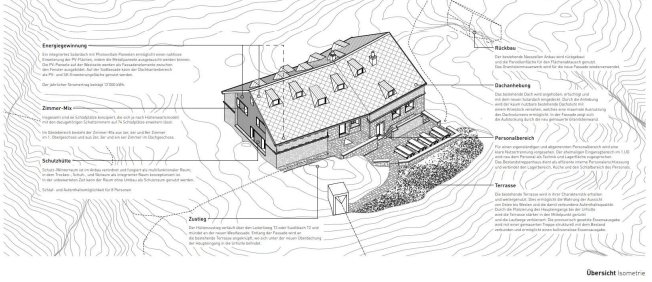
Im Kontext der alpinen Lage ist es von grosser Bedeutung, anhand einer Szenarioanalyse die Bedürfnisse der Sustlihütte zu bewerten und ein Systemkonzept entsprechend zu dimensionieren. Um eine Aufladung der 80-kWh-Batterie während der Betriebszeiten zu gewährleisten, werden die Photovoltaikanlagen strategisch verteilt und für die besten Voraussetzungen wie folgt platziert: Paneele auf der Westfassade (ca. 7 m²), wie auch an der Südfassade (ca. 12 m²) und die Hauptfläche auf dem Dach (ca. 61 m²). Dieses System generiert einen jährlichen Stromertrag von ca. 12.000 kWh.

Die Hütte verfügt über zwei bestehende Wasserfassungen. Die Ausbaustrategie der beiden Quellen ist noch festzulegen. Damit die Hütte zu jeder Witterungszeit über ausreichend Trinkwasser verfügt, wird ein 10m³ grosser Trinkwasserspeicher im Erdgeschoss vorgesehen. Von dort aus wird das Gebäude über eine Pumpe oder über den geodätischen Druck mit Trinkwasser versorgt. Die Risiko des Speichers ist so gering, dass in einer trockenen Periode bei wenig Wasserlauf der Quells die Wasserversorgung durch den Speicher für mind. 1,5 Monate sichergestellt werden können. Für den Warmwasserbedarf wird ein Trinkwasserwärmespeicher von 800 Liter auf dem Dach. Zur Sicherstellung der Legionärisierung wird das System über Strom aus der PV-Anlage periodisch auf 65 °C erwärmt.

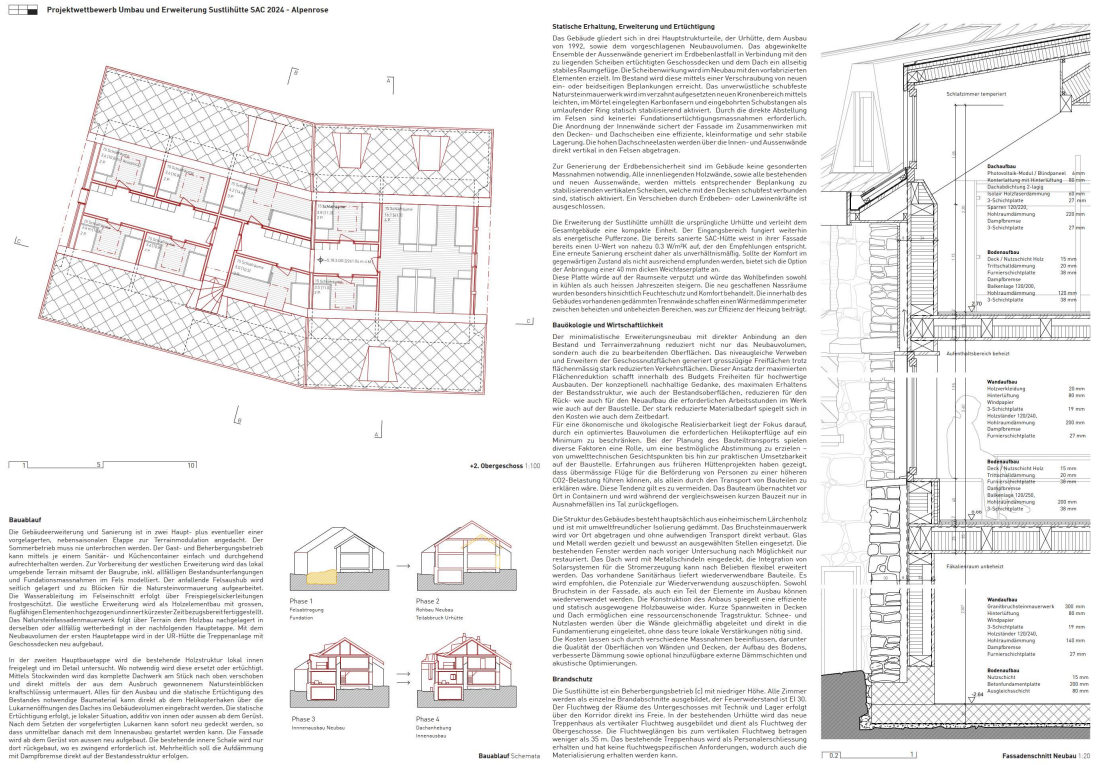
Die im Gebäude anfallenden Abwässer aus Dusche, Waschmaschinen und Klosett werden mittels Sonnenkollektoren zusammengeführt. Das gesamte Grauwasser wird analog dem heutigen Bestand auch im neuen Projekt in einen Sickergraben abgeleitet. Abwasser aus den Toilettenanlagen werden in darunterliegenden Fäkalienraum gesammelt. Die Toilettenanlagen liegen direkt über dem Fäkalienraum. Flüssig- und Feststoffe werden voneinander getrennt. Dabei werden die Feststoffe im Fäkalienraum gelagert und der Flüssigkeit in die Sammelleitung des Grauwassers abgeleitet.

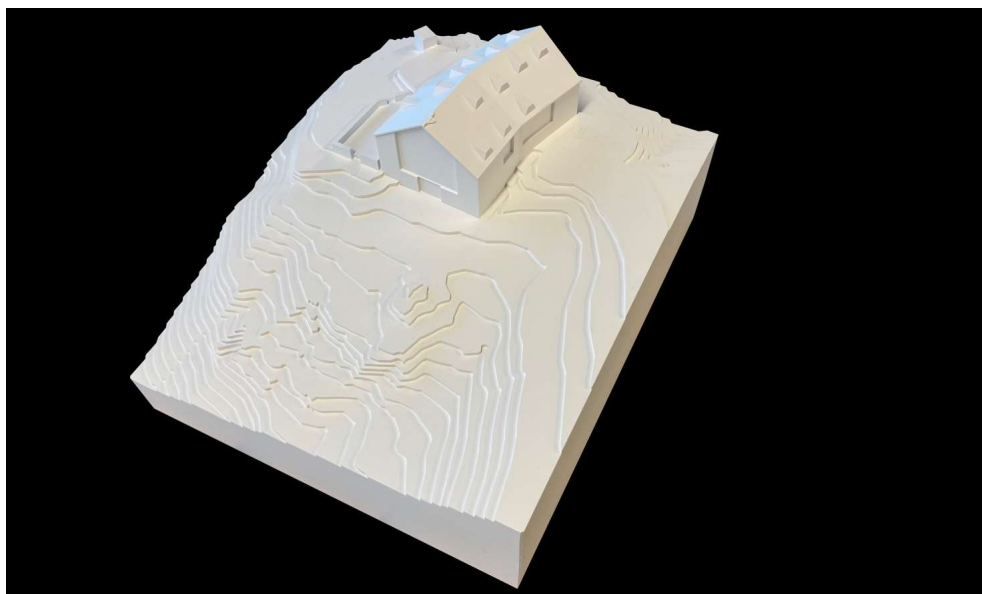


1. Untergeschoss 1:100



Übersicht isometrisch

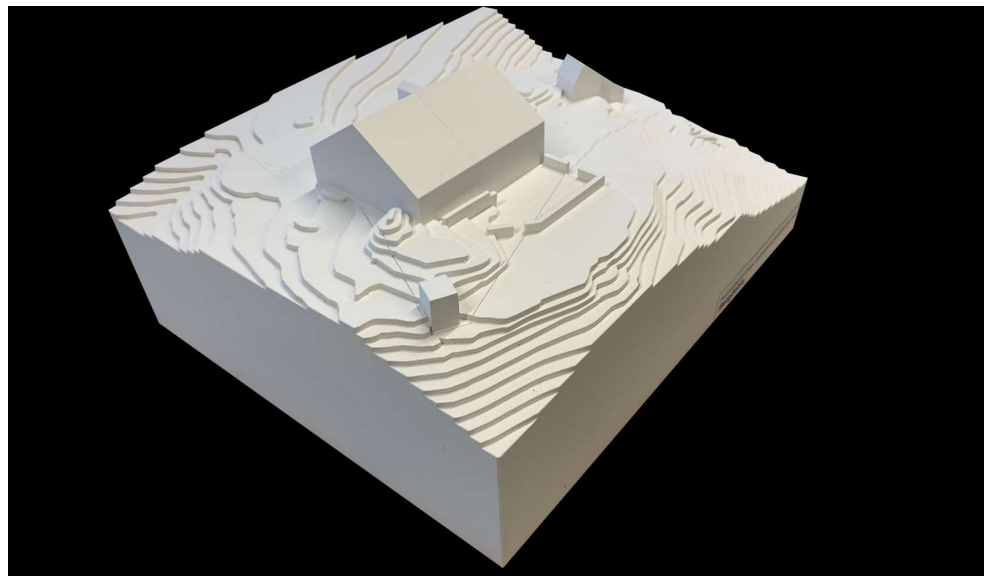




«Alpenrose»

«Bergdohle»

1. Rundgang



Architektur

Leutwyler Partner Architekten AG, Zug
Erich Leutwyler, Alain Galli

Holzbauplanung/ Bauphysik/ Brandschutz Energie- und Umwelttechnik

Gyger Holzbauplanung, Adelboden

Olos AG, Baar

Würdigung

Der Projektbeitrag „BERGDOHLE“ erweitert die Hütte ostseitig anstelle der Ursprungshütte von 1915. Die Erweiterung versteht sich als volumetrische Weiterführung des markanten Hauptvolumens von 1993, indem die giebelseitige Gebäudeabmessung übernommen wird. Der architektonische Ausdruck orientiert sich ebenso am Bestand mit der Fortführung der Natursteinfassaden und der identischen Ausbildung der Befensterungen mit den Klappläden.

Der Hauptbau und die Erweiterung werden dadurch gleichgesetzt und es entsteht ein neues einfaches Gesamtvolumen, welches sich unaufgeregt in die Berglandschaft integriert. Das Beibehalten des vertrauten Bildes der Sustlihütte wird geschätzt, doch die direkte Übernahme und Fortführung der Architektur der 90-er Jahre wirkt verhalten und letztendlich zu verstaubt. Man hätte sich eine architektonisch eigenständigere Interpretation der Erweiterung gewünscht.

Das Projekt zeichnet sich durch ein sehr kompaktes Volumen aus. Mit der im Quervergleich geringsten Gesamtgeschossfläche kommt das einfache und klare Grundrisslayout aber an seine Grenzen. Die Wegführung und Orientierung für die Gäste innerhalb der Hütte und die Nutzungsverteilung sind generell effizient und rational gelöst, doch das Fehlen einer übergeordneten Raumidee - vielleicht mit einer einmaligen angemessenen räumlichen Grosszügigkeit - wird vermisst.

Im Erdgeschoss wirkt der neue Sanitärbereich sehr beengend. Das Kombinieren des Waschraumes mit den Toiletten ist nicht ideal. Insbesondere auch die Lage unmittelbar neben den zwei südseitig auf die Terrasse gerichteten Schlafräume, wie auch die Funktionalität für die Tagesgäste wird in Frage gestellt.

Das Dachgeschoss mit der klaren Raumstruktur der Schlafzimmer und das Angebot der verschiedenen Raumgrößen mit den entsprechenden Schlafplätzen sowie der Bereich des Hüttenwartes mit den Personalzimmern ist grundsätzlich überzeugend. Das Anordnen von Betten direkt unter Dachfenstern und die nicht ideale

Ausbildung der Rucksackablage unter den Betten werden aber bemängelt und entsprechen nicht dem erwartenden Komfortanspruch.

Der bauliche und konstruktive Umgang mit dem Bestand wird sehr begrüsst. Die vorhandenen Raumstrukturen werden mehrheitlich erhalten und die notwendigen baulichen Interventionen im Bestand sind geringgehalten. Bezüglich der Wiederverwendung von Bauteilen, des Energie- und Haustechnikkonzeptes, des Brandschutzkonzeptes bis zum Bauablauf kann den Projektverfassern eine sorgfältige und angemessene Bearbeitungstiefe attestiert werden. Einzig zur Thematik des Erdbebenschutzes fehlen Aussagen für eine qualifizierte Beurteilung.

Der bewusst schonende Umgang mit dem Bestand sowie die sehr kompakt gehaltene Erweiterung lassen eine hohe wirtschaftliche Realisierung erwarten. Bei näherer Betrachtung kommt der Projektbeitrag aber an seine Grenzen. Die betrieblichen und räumlichen Mängel wiegen zu schwer und sind Resultat des zu eng gehaltenen Entwurfsansatzes. Zudem konnte auch der wenig inspirierte architektonische Ausdruck der Erweiterung das Beurteilungsgremium nicht überzeugen.



Situation 1/500

Südfassade 1/100

Westfassade 1/100

vertraut und eingebettet
Der an Stelle des heutigen Anbaus zu liegende Erweiterungsbau übernimmt die Konzeption und Materialisierung des seit 1915 bestehenden Hauptbaus. Die heutige gestaltete Umgebung (Terrasse) und bestehende und somit dem bestehenden Gebäude wie auch der Erweiterung. Damit bildet sich ein Erweiterungsbau, der sich nahtlos in die Umgebung einfügt.

nachhaltig
Der Entwurf baut auf der bestehenden Situation auf. Wenn immer möglich werden die vorhandenen Räume, Strukturen und Materialien wiederverwendet. Zusammen mit der kompakten Anordnung wird sowohl der Grünschnitt als auch der Materialtransport und Transport wie auch die Betriebsenergie minimiert. Bei geringer Nutzung ist es möglich das Gebäude auf die Energie zu reduzieren oder bei Vollauslastung ein Personalzimmer zusätzlich als Glaskommode zu nutzen.

Raumorganisation
Die vorhandenen und bestehenden Strukturen werden übernommen. Bauliche Interventionen im Bestand finden nur dort statt, wo diese einen Mehrwert schaffen. Die Hauptnutzung erfolgt über die Terrasse von Süden her. Als Wintererweiterung eignet sich weiterhin die Nutzung der bestehenden Glaskommode. Darüber ist auch ein Zugang von Osten her, welcher als Betriebsweg vom Hauptplatz genutzt werden kann, sowie für einen direkten Eingang zum Wintererweiterungsbau. Im Wintererweiterungsbau werden die heutige Erweiterung fort und können, falls benötigt, geführt, auch als zweite Fluchtrichtung ausgebildet werden.

Geschossentzungen
Im Untergeschoss wird zusätzlich der Füllraum erstellt, welcher direkt unter den WC-Räumen des Erdgeschosses liegt. Im Erweiterungsbau im Erdgeschoss werden WC, Dusche, der Trockenraum und das Wintererweiterungsbau. Im Obergeschoss stehen sich überdacht die Schlafkammer mit ausreichend Platz für Rucksäcke und Abstellflächen, sowie die leicht abgetrennte Zimmern vom Wintererweiterungsbau und vom Personal. Ein Personalzimmer könnte ebenfalls für Gäste zur Verfügung gestellt werden. Die heutige WC-Häuser werden zum Halden umgewandelt.



Erdgeschoss 1/100



BERGDOHLE

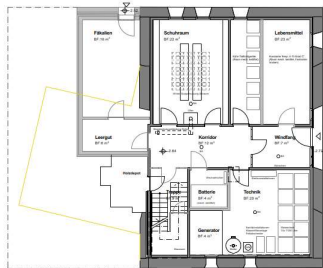


Nordfassade 1/100



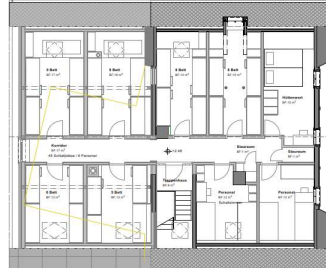
Ostfassade 1/100

Brandschutz
Der bestehende Treppenturm wird als vertikaler Fluchtweg ausgebildet, in den Geschossen führen horizontale Fluchtwege zum Treppenturm oder direkt ins Freie. Der Außenbereich umfasst zwei Treppentürme und die Räume werden als eigener Brandabschnitt ausgebildet. Im Obergeschoss gibt es die Option, den Fluchtweg über eine ausserliegende Treppe oder Leiter an der Westfassade zu ermöglichen. Kontaktiert erfüllt die bestehende Treppe vom OG bis ins 1.OG die Brandabschnittstrennung (B2) und Treppentürme (B20). Treppentürme werden und Decken, sowie Fluchtkontrollen müssen zusätzlich mit Brandschutzplatten (B2) belegt werden. Türen zum Treppenturm oder den horizontalen Fluchtwegen müssen als Brandabschnitt (B20-C) umgesetzt werden.

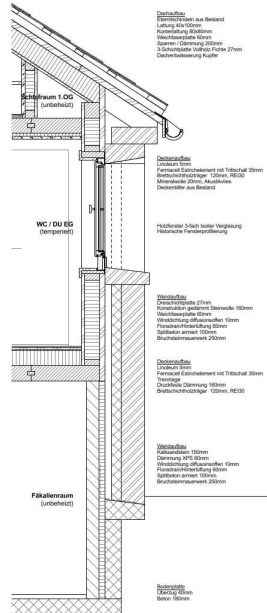


Erdgeschoss 1/100

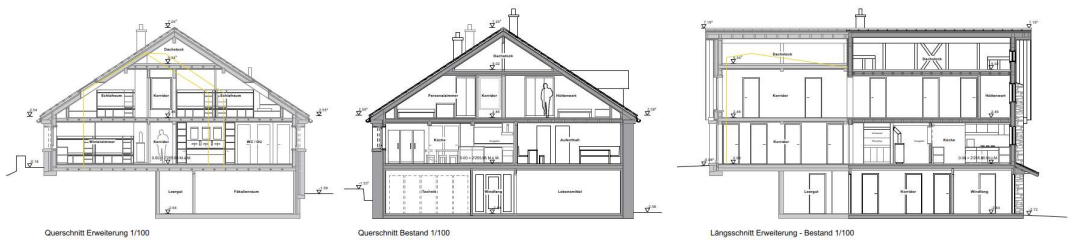
Gebäudekonstruktion
Die massive Natursteinfassade schützt gegen Lawen. Die vorgelagerten Massivdächer haben gegenüber der Kaskaden den Vorteil, dass auf die Auflagerung von Split nach dem Transport verzichtet werden kann. Holzanker in der Abmessung von Bestand ermöglichen die Wiederverwendung der blauweißen gestrichelten Holzanker. Das verlängerte Dach wird als Element aus dem Bestand eingebaut. Der Innenraum erfolgt in Treppenbau. Im Bestand der Küche und Außenbau wird eine Zimmer für zusätzliche Schlafplätze gegenüber der Privaträume vom Personal. Wände werden mit Vollholzanker belegt, gegenüber Fluchtwegen mit Brandabschnittstrennung. An Zimmerdecken und in Nebenräumen wird Holzanker aus dem Bestand wiederverwendet.



Obergeschoss 1/100



Fassadenschnitt Anbau 1/20



Querschnitt Erweiterung 1/100

Querschnitt Bestand 1/100

Längsschnitt Erweiterung - Bestand 1/100

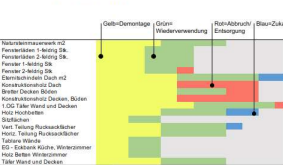
Bauphysik und Solarenergienutzung

Mitte zusätzlicher Deckendämmung im Untergeschoss und einer Dämmrinne auf dem Dachstuhlboden (siehe die Wärme in den beiden Außerdachgeschossen besser geschützt). Das neu gegenüber den Geschossen abgehängte Treppenhaus dient als Windfänger. Die Module für die Eltern- und Wärmepumpe können direkt auf dem Erdgeschossbau als Einheit umgesetzt werden. Die übrigen Module befinden sich auf den Gebäussenden.

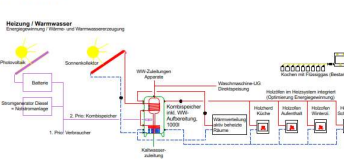
Bauablauf und Wiederverwendung

Die Eingriffe basieren auf dem Prinzip der Wiederverwendbarkeit der zurückgebauten Bauteile. Transportfähige werden gering gehalten. Bauteile werden reduziert. Holzbauteile werden in der Werkstatt mit. Einlagen entstehen und vor Ort in kurzer Zeit zusammengebaut. Als erstes werden im Bestand die Umbauarbeiten ausgeführt werden und der westliche Anbau zurückgebaut wird. Nach dem Rückbau der Natursteinfassaden kann mit dem Ausbau und den Betonarbeiten gestartet werden und die verbleibenden Bauteile für den Erweiterungsbau geliefert und montiert werden. Durch die fließenden bauteiltechnischen Fortschritt ist ein Sommerbau während des Umbaus möglich (auch für Unterbringung und Verpflegung der Handwerker).

Schemadarstellungen Wiederverwendung



Schemadarstellungen Haustechnik



Deckenplatte von Wänden und Decken

Naturstein

Fensterbänke

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Deckenplatte von Wänden und Decken

Naturstein

Fensterbänke

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Deckenplatte von Wänden und Decken

Naturstein

Fensterbänke

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

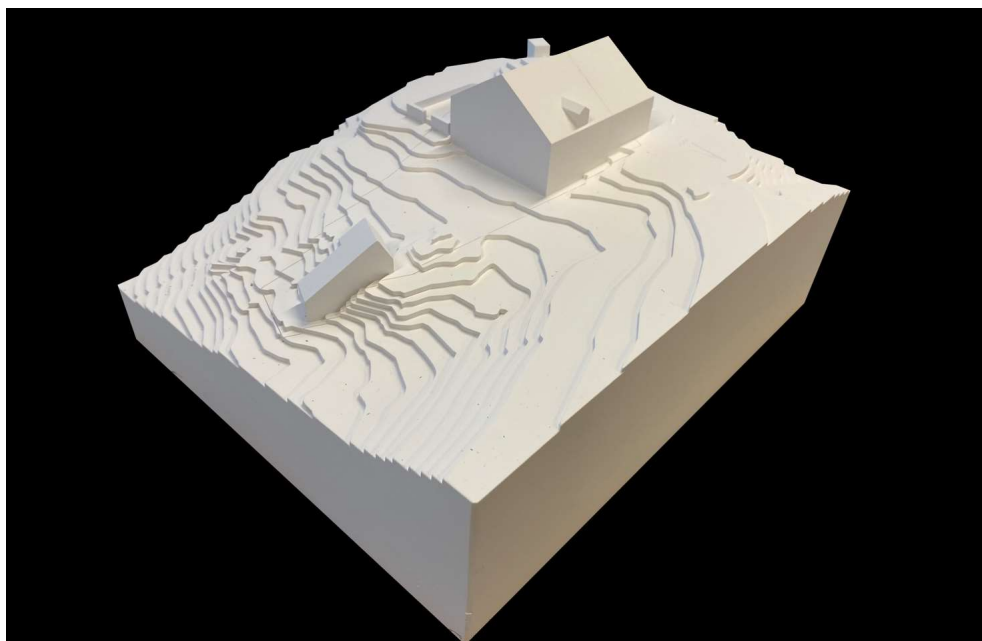
Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

Tafeln, Stülpchen

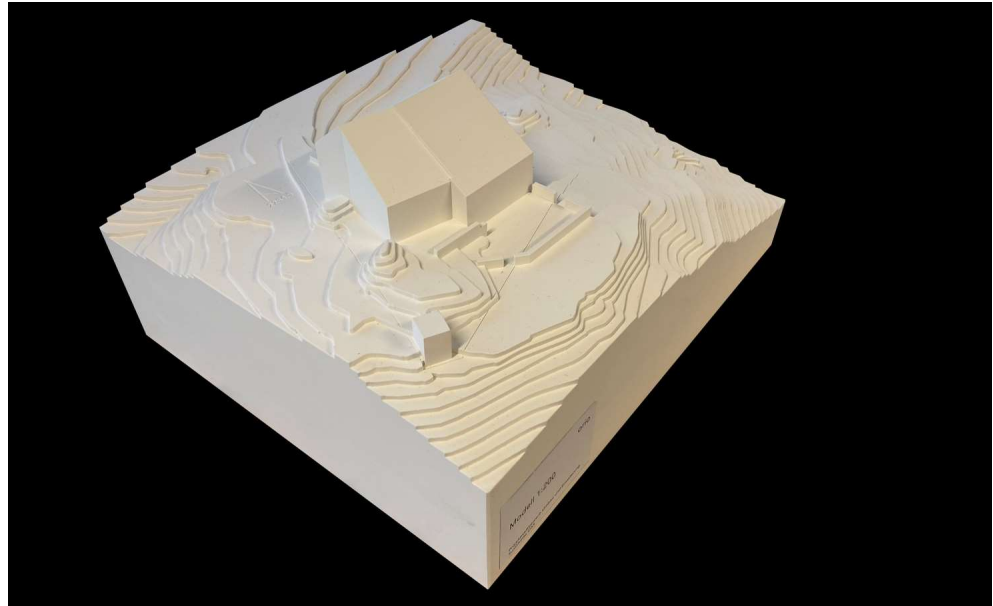
Tafeln, Stülpchen</



«Bergdohle»

«orio»

1. Rundgang



Architektur

ARGE

Guntli Architektur GmbH, Baar

Sutter · Schaub Architekten, Davos

Oliver Guntli, Sabine Bohren-Schaub, Madlaina Sutter

Würdigung

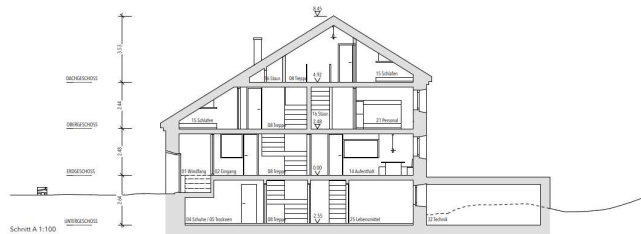
Die Projektverfassenden schlagen vor das bestehende WC-Haus rückzubauen, die Haupthütte umzubauen und mit einer Überstülpung der Bauetappe aus der Nachkriegszeit im Westen zu ergänzen. Das Erweiterungsvolumen setzt sich ab trotz der Verwendung des gleichen Fassadenmaterials und der gleichen Fenstersprache. Die geplante Bauetappe ist unter dem neuen, einheitlichen Dach ablesbar. Ergänzt wird sie mit einem eingeschossigen, relativ grossen Anbau mit Flachdach im Norden. Die Hauptfassade der Hütte auf der Ostseite mit dem Haupteingang im Untergeschoss bleibt erhalten, die hölzernen Blendelemente werden durch PV-Paneele ersetzt. Erhalten bleiben auch die bestehenden, auf der Südseite gelegenen Aussenterrassen.

Die Raumstruktur und die statischen Elemente der bestehenden Haupthütte werden im Inneren grossmehrheitlich weiterverwendet. Die Nutzungen sind klar verteilt: Eingang, Nasszellen und Nebenräume im Untergeschoss; Küche, Tageslager, Empfang und Gäste-Aufenthaltsraum im Erdgeschoss; Hüttenwarts-, Angestellten- und Gästezimmer im Obergeschoss; Gästezimmer im Dachgeschoss. Die Raumorganisation und -gestaltung überzeugt nicht ganz. Im Untergeschoss wirkt der Eingangsbereich eng und dunkel, die periphere Toilettenanlage mit einem Fäkalienraum auf dem gleichen Boden ist betrieblich nicht optimal, ebenso die Erschliessung der Lager von aussen. Im Erdgeschoss fehlt der Platz für eine sinnvolle Empfangstheke, die Aufenthaltsräume sind nicht direkt von der Küche aus bedienbar, der Zugang von der Aussenterrasse zum Hausinneren ist kompliziert. Der direkte Zugang von der Küche zu den Lagerräumen im Untergeschoss hingegen gefällt, ebenso die separaten Schlafräume für das Hüttenteam im Obergeschoss.

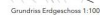
Der Ansatz einer additiven Erweiterung der gebauten Struktur und der Erhalt der historischen Substanz wird durch die Denkmalpflege begrüsst. Die hinzugefügte Erweiterung führt die Materialisierung des Bestandes fort. Der historische Kernbau erscheint in der Westfassade jedoch nur noch als «Abdruck» ablesbar. Der zusätzliche, eingeschossige Anbau wirkt im Gesamtkontext etwas verloren. Zudem verändert die einseitige Erweiterung des Dachgeschosses des Hauptgebäudes dessen Erscheinung und die prägnante Hauptfassade. Das identifikationsstiftende Element geht dadurch verloren und wird aus Sicht der Denkmalpflege eher kritisch betrachtet.

Insgesamt wirkt das Projekt aus architektonischer, betrieblicher und gestalterischer Sicht noch nicht ausgereift.

orio



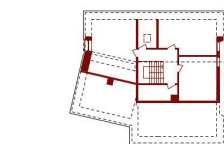
orio



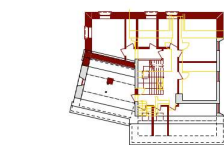


Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024

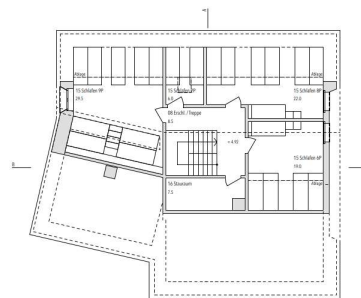
orio



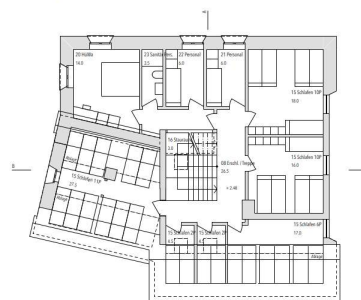
Altschuh-Neu Dachgeschoss 1:200



Altschuh-Neu Obergeschoss 1:200



Grundriss Dachgeschoss 1:100



Grundriss Obergeschoss 1:100

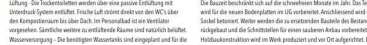
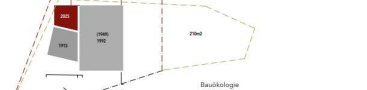
Zeichner: (Name) (Datum)

Skala: 1:100 (1 cm = 1 m)

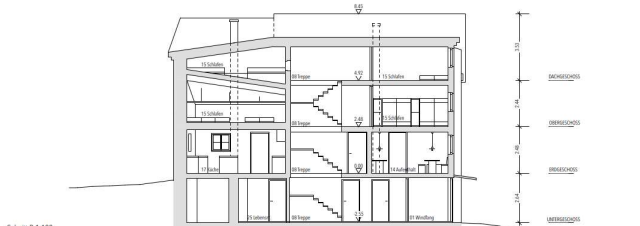
0 1 2 3

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024

orio



Einglied: Die Uhlhütte wird im neuen Volumen integriert.



Schnitt B 1:100

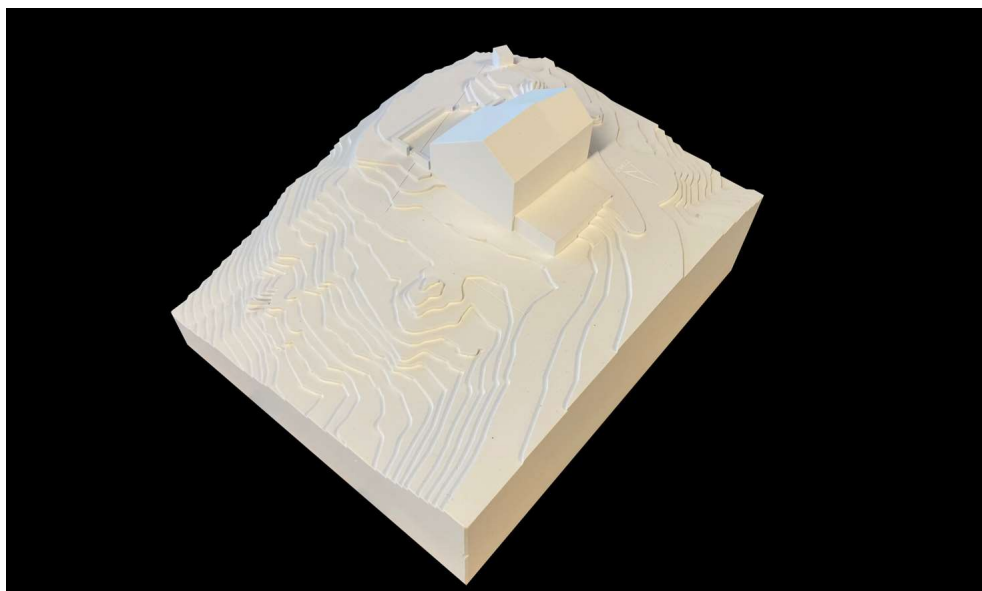
orio



orio



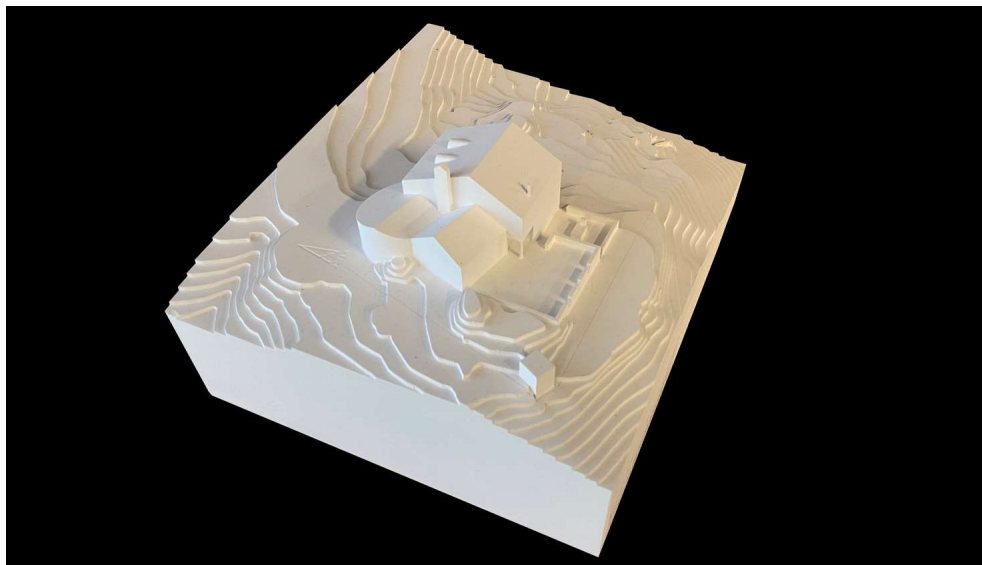
Detailschnitt 1:20



«Orio»

«Sust»

1. Rundgang



Architektur

Röösli Architekten AG, Zug
Patrick Röösli

Würdigung

Die Projektverfasser orientieren sich mit ihrem Vorschlag an der Gebäudetypologie der Sust, einem Gebäudetyp aus der Zeit des Säumerwesens, der damals hauptsächlich zur Lagerung für den Umschlag von Waren diente. Sie schlagen einen etwas umständlichen thematischen Bogen und sehen die neue Hütte als touristisch genutzte Sust. Die Volumenerweiterung erfolgt einerseits mit einem nordwestlich angegliederten, zylindrischen Gebäudeteil für den neuen Aufenthaltsraum mit Kuppeldach, dem allerdings jeder Bezug zur alpinen Umgebung fehlt. Andererseits schafft die Firstanhebung des bestehenden Hauptgebäudes zusätzliches Volumen. Der Erhalt des historischen Kernbaus wird zwar begrüsst, aber das Projekt kommt mit seiner hohen Eingriffstiefe und einer kompletten Neugestaltung der Fassaden einem Ersatzneubau gleich. Dies steht aus Sicht der Denkmalpflege im Widerspruch zum Erhalt der historischen Substanz, wie auch zum Erscheinungsbild der Sustlihütte. Insgesamt erscheinen die Eingriffe in Volumen und Aussenraum unsorgfältig und führen zu einem überdimensionierten Erscheinungsbild.

Die innere Raumstruktur und die Geschosshöhen im bestehenden Haupthaus werden vollständig neu organisiert. Die Verteilung der Raumfunktionen erscheint klar und bietet eine einfache Orientierung für den Gast sowie schlanke Betriebsabläufe für das Hüttenteam. Im Erdgeschoss auf Eingangsniveau befinden sich der Schuh- und Trockenraum, die flächenmässig ausreichende Küche sowie die beiden Aufenthaltsräume, im Untergeschoss die Waschräume und Toilettenanlagen für die Gäste, die Nebenräume für den Hüttenwart und die Technikräume. Die Fläche für Technik, Wasserspeicher und Fäkalienraum unterhalb des Kuppelsaales erfordert einen kostspieligen Aushub in gewachsenem Felsen. Im Obergeschoss sind die Räume für Hüttenwart und sein Team untergebracht, sowie Schlafräume mit eher grosser Bettenzahl. Im Dachgeschoss mit Schlafräumen von vier bis zehn Betten herrschen, bedingt durch die Dachschrägen, sehr enge Platzverhältnisse. Ausserdem erscheinen die Möglichkeiten für natürliche Belüftung und Belichtung sehr eingeschränkt.

Der Gast betritt die Hütte im Erdgeschoss durch den bestehenden Haupteingang, dessen Adressierung mit der Überdachung gewinnt, anschliessend führt ein breiter Gang zum Empfang und dem neuen Aufenthaltsraum. Der mit Kalkputz und einer Rippenkuppel gestaltete Saal unterscheidet sich in seiner sakralen Aufmachung

wesentlich von den übrigen Gasträumen, in denen Holz als Material überwiegt. Die durch seine nordwestliche Lage bedingte reduzierte Sonneneinstrahlung, die kühle Materialisierung und die hohen Decken lädt der Saal aber kaum zum gemütlichen Verweilen ein.

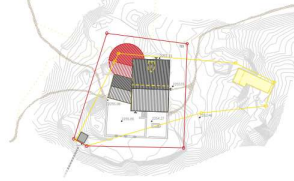
Die durchgehend mit Bruchsteinen gestalteten Fassaden für das bestehende Haupthaus sowie die Saalerweiterung werden komplett neu erstellt. Zusammen mit dem neuen Steindach ergibt sich mit dieser Materialisierung zwar eine gute Eingliederung in das Landschaftsbild, der Preis dafür ist allerdings ein grosser Material- und Transportaufwand.

Das Projekt SUST zeichnet sich durch eine gute interne Raumorganisation aus und zeigt mit einem spielerischen Ansatz die Erweiterung der Aufenthaltsräume auf. Der für die Erreichung der räumlichen Anforderungen notwendige massive Eingriff in die bestehende Baustruktur überzeugt jedoch das Beurteilungsgremium nicht und lässt überdies vermuten, dass die Baukosten den gesetzten Kostenrahmen sprengen werden.



Sust für die Freizeitgestaltung

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlhütte SAC 2024



Situation 1:10.000

Projektdzie

Die Sustlhütte, über der Sumpassstrasse gelegen, trägt ihren Namen umgekehrt an eine „Sust“ und bedeutet ein Lager- und Wartehaus. Wir erkennen in der Sustlhütte eine Sust der Freizeitgestaltung. Um dieses die traditionelle Sustlhütte in ihrer markanten Bauweise und ab hohen First tief auslaufenden oftmals asymmetrischen Dächern sowie einer dominanten Leuchtdach mit fast bergartigen Scharten als geistlicher Leitplank. Die Sust soll Reisende, Tiere und Waren beherbergen, verköstigen und über Nacht ein Lager bieten. Historisch überliefert ist aus der Region bei der zweischichtig konstruierten alten Sust in Bionnen eine ähnlich stark Ausdrucksform. Nach der Erweiterung von 1949 beans die Sustlhütte diese schlichte aber kraftvolle Erscheinung.

Einbettung in die Landschaft

Infolge der geplanten Zusammenführung der Nutzungen wollen wir der Gefahr einer volumetrischen Dominanz brechen. In Summe einer fortgesetzten kausalen Entwicklung sollen einzelne Etagen eigenständig ablesbar bleiben. Wir gestalten ein Kontinuum von Gebäuden mit unterschiedlichen Höhen, Grundformen und Ausrichtungen in dichter städtebaulicher Setzung.

Aussenraum

Mit dem anstehenden Abbruch der sämtlichen Leuchtdach an der Geländekante kann auch der Aussenraum langweiliger gefasst werden. Die zahlreichen Wegräume besonders vor der Ostfassade können auf die offizielle Wanderwege reduziert werden. Die obere Terrasse der Aussenwirtschaft, auf deren Niveau von Eingang und Küche wird vergrössert und mit einer zwecks Schneefüllung dementig unterbrochen Bruchsteinmauer gefasst. Die Brannen wird auf die untere Terrasse verlegt und dabei an die Hütte gebunden. Es sollen zwei Terrassen von erkennbarer aber unterschiedlicher Funktion entstehen.

Architektonische Intervention

Der neue Außenbaustrich belegt die bisher witterungsbedingt stark belastete Innenseite als Zylinder, die nordwestliche Ecke wird korrigiert geschlossen. Mit einem Satteldach von eigener Neigung und geometrischer Eigenständigkeit (für sich der Neubau näherte an die historische Gebäude von 1949. Ein auffälliger Ausgespar in Stein verbindet beide Gebäude. Ein gemauerter Doppelkorn betont die Tragstruktur und die Gebäudeteile. Die Ostfassade als geschlossene Seite erinnert an historische Sustlhütte. Durch die Verankerung der Fassade an der Ache brechen wir auch hier die Dominanz, die Gebäude wirkt „weich“. Mit einer vollständigen Verankerung der Fassade aus ortsbauten Bruchstein sowie in Raster gesetzten Fensteröffnungen halten wir die Fassade schlicht. Eine „Zustiegung“ erschließt das Gebäude zu seinen Funktions- und Lagerzonen. Die Fenster sind auf allen Geschossen ihrer Funktion verweisend, unterschiedlich geformt.

In der Belegung widerspiegeln die Fenster mit Stanzarbeiten als Segnenbogen in Reflektierte die Hauptnutzung als Wirtshaus- und Außenbühnen. Die Fenster der Schattenseite darüber, und schlichter und im Keller dienen sie primär der direkten Raumbeleuchtung. An der Südseite nutzen wir den anstehenden letzten Erweiterung entstandenen Versatz in der Fassade zur Ausdehnung eines Hauptgeschoss. Dies soll eine überhöhte witterungsgeschützte Vorzone entstehen. Die mikragende Ecke soll eine schlichte Tuschische Stile aus Guss tragen und zu einer visuellen Aufmerksamkeits der Hauptnutzung beitragen.



Visualisierung: Gestaltung Sustlhütte



Alp in Bionnen, Schweiz



Visualisierung: Gestaltung Sustlhütte

Sust für die Freizeitgestaltung

Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlhütte SAC 2024

Konzept Fassen und Materialisierung

Fassade und Dach sollen einheitlich aus Bruchstein belagert werden und dem Gebäude eine gute Einbaufähigkeit mitgeben. Die Jalousien sollen die Farbgebung der Bruchsteine auf und sind in neutralen Grüntönen wie auf historischen Aufnahmen zu beobachten, zu streichen. Ein in bewusst gestricheltes Trauf- und Ostwand in Offerte markiert als umlaufende Band den Übergang zum Dach.

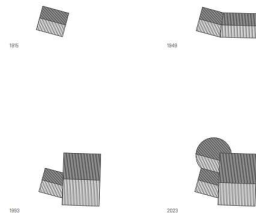
Funktion

Mit dem überwiegenden Anteil an Wänden wandelt sich der Bergsteigerbetrieb mit Verköstigung mit freien Zeiten zu einem unstrukturierten Durchgangsbereich. Im Zentrum steht ein effizienter, anbieterorientierter Betrieb. So soll ein eine dreistöckige Küche mit Kalt- Warm- und Abwaschzone eingerichtet werden. Die Ausgabe von Essen und insbesondere der Getränke passiert neu ab einem offenen Buffet. Gleichberechtigt werden zwei Außenbühnen und die Aussenzone auf barren Wegen belagert. Für einsteigende Besucher legen wir eine klare Abfolge in klassischer Hierarchie einer SAC-Chabütte vor. Nach dem Wiedergang kann der Besucher die Küche wechseln und über den Mitzgang am Buffet seine Ausdehnung vornehmen und Zimmerausstattung empfangen. Ein neues zentrales Treppenhause nach heutigen Geometrischen Anforderungen bemessen, erschließt die sanitären Räume im Sost- und die Schlagezimmer im Ober- und Dachgeschoss. Die Nassräume sind zwecks Komfortverbesserung aus im Untergeschoss anzuordnen, wie auch sämtliche technischen Räume und die betrieblichen Lager von Lebensmitteln und Wasser.

Raumarchitektur

Im Hauptgebäude sind die Räume funktional und primär aus Massivholz in Fichte ausgekleidet. Die Schlafplätze verfügen über kleinere Einheiten und dank Treppenwänden und einem klar zugeordneten Abgabesystem über eine höhere Privatsphäre. Die Wohnen des Hüttenwirts kann flexibel seiner Familie und/oder externen Hüttenwartgehilfen zugewiesen werden. Auch dort sollen wir ähnlich einer Raumarchitektur eine zugewandte Einrichtung in Massivholz vor.

Als Historik- und Erneuerungsbauwerk sollen wir zwei unterschiedlich gezielte Außenbühnen vor. Im historischen Gebäude soll eine neue wandgetragene Raumarchitektur in Fichte mit elektrifizierten Oberböden und Schieferböden sowie einem First mit gerippten Oberböden an die Hüttenhöhe der 20. Jahrhunderts erinnern. Der Außenbaustrich in Erweiterungsbau soll kreisförmig sein und aus einer Kuppelkonstruktion mit sieben Rippen und zwei Ringen überplant werden. Die Fächer sind in Kalt verputzt und lassen komplementär zur historischen Stube den Aufenthalt heller und akustisch erlebnisreich. Im übertragenen Sinn erinnert dieser Raum an die Hauptkuppel der historischen Hütten. In die Speichermasse der Wand eingelassen soll über überraschend, ein offenes Kaminfeuer für eine Behaglichkeit sorgen. Aus betrieblicher Sicht kann der Hüttenwart je nach Glötenflammen die Raumbelegung lenken und bei Vollauslastung ist die Raumakustik dank der Separierung besser steuerbar.



Visualisierung: neue Sustlhütte

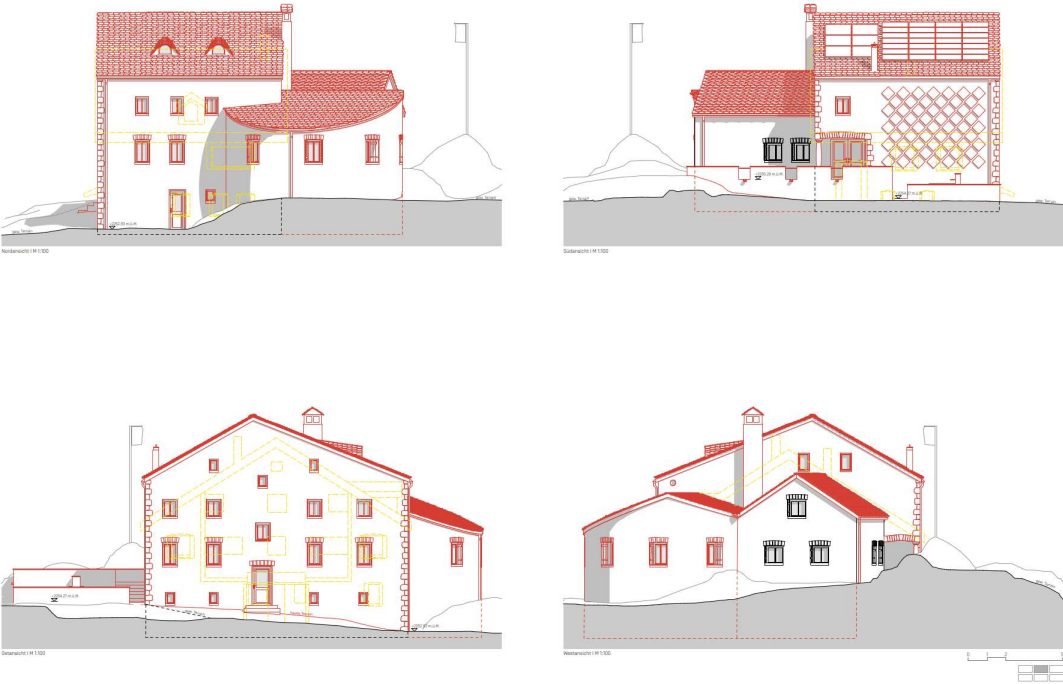


Historische Aufnahme Berglhütte



Visualisierung: Wirtshaus/Schlafzimmer, Stube von 1949 in Form Holzgerüst

Sust für die Freizeitgestaltung
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024

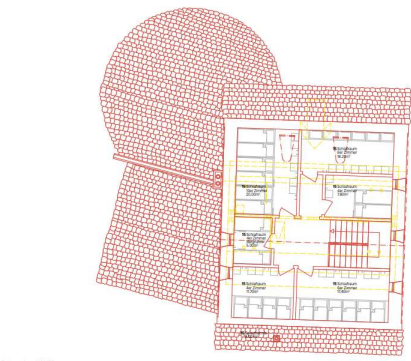
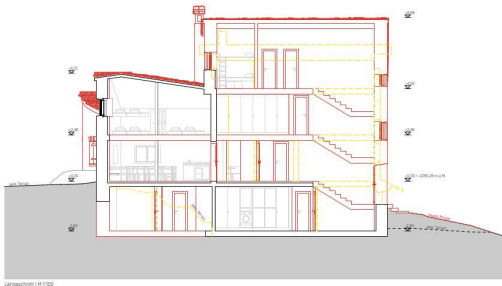


Sust für die Freizeitgestaltung
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024

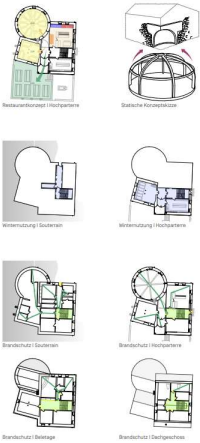
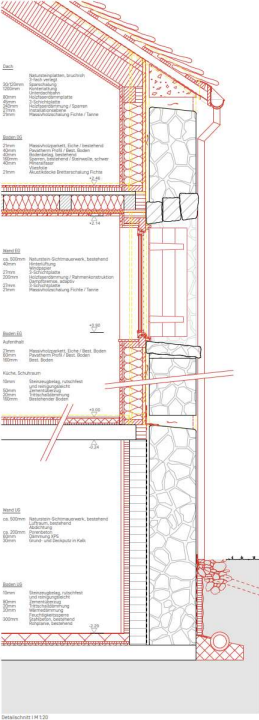




Sust für die Freizeitgestaltung
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024



Sust für die Freizeitgestaltung
Projektwettbewerb Umbau und Erweiterung Sustlihütte SAC 2024



Gebäudekonstruktion, energetische Sanierung Bestand

Die bestehende Gebäudekonstruktion aufgetrennt aus einer „Vorstruktur“ in Bruchstein, einem dämmenden Futter und primärer Auskantung in Holz soll grundsätzlich weitergeführt werden. Die Herstellung zwischen der massiven Steinmauer und der Dämmung ist mittels Luft- und ausströmungen und Vergrößerung des Luftwiderstandes zu verbessern. Die bestehende Isolierung wird durchwegs aufgedoppelt. Das Dach wird mit der Anhebung komplett neu erstellt und nach heutigen Vorschriften gedämmt. Die für die Holztage nicht sehr geeignete Eindeckung in Eisenblech wird durch verbleibende braune Schiefer ersetzt. Die Fenster und Türen werden aus Holz hergestellt, nach heutigem Standard gefertigt und neu trockenverputzt.

Bauökologie

Mit der Wahl von natürlichen Baumaterialien wie Massivholz, Holzstämmelementen, Bruchstein, Kalkputz und Recyclingbeton mit geringem Armierungseisenanteil sowie lösungsmittelfreien Oberflächenbehandlungen, sollen sie erforderlich sind, erzielen wir einen hohen ökologischen Standard. Räume von hohem Gebrauch wie die Küche und die Nassräume sind mit robusten, langlebigen Materialien und Oberflächen ausgestattet.

Winterhütchen

Trotz umfassenden Grundversorgungen am Bestand werden die bestehenden Boden- und Wandflächen (Steinmauer) weiterverwendet, ausgebaute Holz an seiner Stelle wieder verbaut und mit neuen Untergründen verstärkt. Der historische Gebäudeteil bleibt unverändert. Mit der Weiterverwendung von Material aus dem Bestand kann die Heizungsenergie erheblich reduziert werden. Der Winterhütchen ist mit einer einfach auszuführenden Abtrennung auf der nördlichen Seite wie Schale und Skizzen. Auftrittelemente mit Holzfurnier und optional eingerichteten Schlaffern sowie einer Einzelhülle im Untergeschoss gewährleistet. Zwei Ausseingänge lassen je nach Schneelast und Windverwehungen einen wahlweisen Zugang zu.

Brandschutz

Mangels ist ein neues zentrales Treppenhaus nach heutigen feuerpolizeilichen Anforderungen. Dieses bildet den vertikalen Fluchtweg mit Ausgang ins Freie und ist durch abgeschlossene Räume bildet die Brandscheide. Die maximal erlaubte Länge der horizontalen Fluchwege werden eingehalten.

Naturgefahren, Lawinschutz, Erdbebensicherheit

Gemäss Gefährdungskarte sind dank des klug gewählten Standorts keine weiteren Massnahmen zum Schutz vor Lawinen erforderlich. Die Erdbebensicherheit erfolgt primär in zwei Richtungen entlang des Winkels des neuen Treppenhauses, bei welchem der Schieber über alle Geschosse durchdringt.

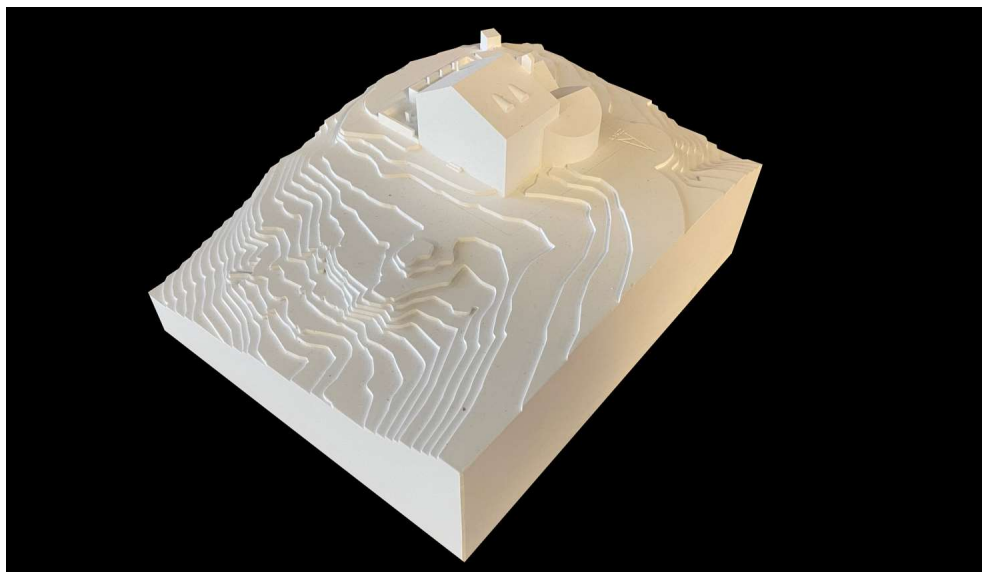
Gebäudehülle, Energiertechnik

Die Vorgaben der Aufbaueinstellung für eine nachhaltige Gebäudebewirtschaftung mit einem Trinkwasserzweig, der Verwendung von Grauwasser und einer wasserfreien Toilette können aufgrund der geschickten städtebaulichen Standortwahl erfüllt werden. Insbesondere die Trockenanlage wird zwecks Unterhalt zugänglich geplant und ausreichend belüftet.

Der Ofen dient der Wärmeversorgung. Eine im Schieber zwecks Trocknung von Bekleidung und Schuhen und in jedem Aufenthaltsraum. Wohl im Aufenthaltsraum der historischen Stube (Winterstube) ein Holzofen aufgestellt werden soll, welcher über einen Pufferbehälter unabhängig vom Kesselbedarf über Radiatoren Wärme in den Wohnbereich übertragen bringt. Die geschuppten Photosolarmodule an der Südfassade, vor denen eine architektonische Ebene verläuft, sowie die reversiblen Aufbauelemente auf den südseitigen Handlauf und eine Speicherheizung versorgen die Hülle mit elektrischer Grundenergie und Warmwasser.

Baubau

Eine sorgfältige Aufnahme des Bestands und eine fundierte Planung, welche möglichst weitgehend das bauliche Bestande erfasst und eine voranschreitende Substanz sowie eine qualifizierte Bauteilkommission mit Kompetenz ausstatten, und Voraussetzung einer erfolgreichen Planung. Für den Bau würden wir die temporäre Errichtung einer Materialstation mit Umschlagplatz beim Sustliweg vorsieht. Dies ist der Vorteil in einer witterungsunabhängigen Materialtransport. Der Baubau ist stark witterungsabhängig und erfordert eine komplette Stilllegung des Winterhütchens während mindestens einer Sommermonat. Bei einer klugen Materialverarbeitung und Personeneinsatz kann der Ausbau auch während der Nacht- und Vorarbeiten erfolgen.



«Sust»